Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20$000 jährlich

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph"

Redaktion u. Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

XVI. Jahrg. Sonnabend, den 4. Januar 1913 No 3

Das Deutschtum in Brasilien.

Unser São Paulo-Redakteur erhält von dem auch in deutschen Kreisen vorteilhaft bekannten Geschichtsforscher und Schriftsteller Herrn Dr. Leopoldo de Freitas folgende Zuschrift:

Gestatten Sie, daß ich Ihnen für Ihr Auftreten im Paulistaner „Estado" gegen den von den Nativisten, im Zusammenhang mit dem Besuch des Kreuzers „Bremen" von der kaiserlichen deutschen Marine, erhobenen Lärm meine Anerkennung ausspreche. Keine Nation, die, wie das mächtige Deutschland, eine allgemeine Wehrpflicht und einen wohlorganisierten Militärdienst besitzt, wird darauf verzichten, ihre im Auslande wohnhaften Söhne zum Dienste heranzuziehen.

Der Fall des Kreuzers „Bremen" ist durch die offiziellen Erklärungen des Ministers des Aeußern, Herrn Dr. Lauro Müller, und des Staatsgouverneurs von Santa Catharina schon genügend aufgeklärt. Es gab keine Rekrutierung für den Militärdienst Deutschlands und kein Brasilianer wurde vergewaltigt.

Sie, Kollege, der Sie die Deutschen in unserem lieben und reichen Rio Grande do Sul kennen, werden gewiß manchmal nicht ein Lächeln unterdrücken können, wenn Sie die pessimistischen Eindrücke der Redner und Schriftsteller lesen, die jenen brasilianischen Staat nicht kennen.

Es gibt dort Deutsche seit der Zeit des ersten Kaiserreichs, als die Niederlassungen São Leopoldo, Mundo Novo und Padre Eterno gegründet wurden, und seit derselben Zeit tragen sie auch zu dem dortigen landwirtschaftlichen, industriellen, finanziellen und intellektuellen Fortschritt bei.

Im Jahre 1850 begannen deutsche Lehrer, die infolge der revolutionären Ereignisse vom Jahre 1848 ihr Vaterland verlassen hatten, an der Hebung des Unterrichtswesens in Rio Grande do Sul zu arbeiten. Wie diese Lehrer, so kamen auch Aerzte, Ingenieure, Kaufleute, Militärs und Vertreter anderer Berufe und alle gründeten in jener demokratischen und liberalen Provinz ihr neues Heim. Sie verwuchsen mit dem Boden, den sie urbar machten, oder mit den Städten und Ortschaften, in welchen sie ihre Berufe ausübten, und sie wurden die Stammväter eines neuen, eines deutschbrasilianischen Geschlechts. Wer kennt in Rio Grande do Sul nicht die Namen der menschenfreundlichen und geschickten Aerzte Dr. Hildebrand und Dr. Siedler, Dr. Ernst Heinzelmann, Dr. Carlos Petrazi und Dr. Adolpho Fayett; der Lehrer Karl Höffer, Hoener, Wallau, Stahl und Poisl, oder der Ingenieure Friedrich Heithmann und Bartolomey, von welchen der erstere der Munizipalkammer von Porto Alegre angehörte und der andere als Juiz Commissario die öffentlichen Ländereien in Santa Cruz verwaltete! Wer kennt dort nicht die Militärs deutschen Stammes wie den hochgeschätzten Baron von Kaalden, einer der wenigen „Brummer", die noch am Leben sind, der wenigen Ueberlebenden dieses tapferen Bataillons, das unter brasilianischer Flagge sich gegen Lopez schlug!

Die Generale Emil Mallet, der heldenmütige Führer der brasilianischen Artillerie im Paraguaykrieg, und Carlos Resin, die Zierde der brasilianischen Infanterie, waren Schweizer. Beide sprachen deutsch und französisch, aber beide waren heimisch geworden in Rio Grande do Sul, wo sie ihre Familie gründeten und mit dessen Volk sie sich identifizierten; beide hatten die Genugtuung, ihre Söhne als Militäringenieure und Generale zu sehen: Medeiros Mallet und Carlos Resin junior. Ein Deutschbrasilianer war João Carlos Niederauer, Offizier der ruhmreichen riograndenser Reiterei. Er bekleidete den Rang eines Obersten und war Brigadekommandeur, als er auf dem Felde der Ehre sein Leben fürs Vaterland ließ. Er stammte von deutschen Eltern ab, die in Santa Maria ansässig waren, und seine Brüder fochten ebenfalls unter der Flagge Brasiliens.

Wie sie, so waren noch viele andere deutschbrasilianische Freiwillige im Felde gegen Lopez, sie gehörten zu einem wohlausgerüsteten und disziplinierten Bataillon, das unter dem Befehl der Offiziere Pedro Meyer und Guilherme Meyer stand, von welchen der erstere Instrukteur der Kriegsschule war. Der hochgebildete General Dyonisio de Cerqueira gedenkt in seinem Werke „Reminiscencias da Campanha do Paraguay" der Tapferkeit und Hingebung dieser Deutsch-Riograndenser, die in jenem denkwürdigen Kriege, der in dem Deutschen Ludwig Schneider seinen besten Beschreiber gefunden hat, sich für Brasilien schlugen.

Wie die Genannten, so haben sich noch viele andere desselben Blutes in jenem Kriege ausgezeichnet und sind durch Ordensverleihungen vom brasilianischen Kaiser belohnt worden, was doch dafür spricht, daß sie dem Vaterlande ebenso gedient haben wie die ruhmreichen Söhne dieses latino-amerikanischen Volkes selbst. Aber die Phantasie der Nativisten sieht doch „geheimnisvolle Mächte, die, wie in den Dramen Maeterlincks, in der Stille furchtbare Tragödien vorbereiten . . ." Sie zittern schon deshalb um die Zukunft der Nation, weil in den Südstaaten größere Massen Deutscher auf einem Fleck zusammenleben. Aber zu einer solchen Befürchtung ist kein Grund vorhanden, denn die deutschen, österreichischen, polnischen und russischen Kolonien, die in Paraná, Santa Catharina und Rio Grande do Sul bestehen, sind in ihrer Mehrzahl bereits nationalisiert, hauptsächlich aber die deutschen Kolonien in Rio Grande do Sul, da in vielen von ihnen schon die dritte teutonische Generation blüht. Ihre Urgroßväter waren Deutsche aus dem Rheinland, aus Bayern, Hannover, Württemberg od. der „Wasserkante", sie sind aber Brasilianer und kennen kein anderes Vaterland.

Seit dem Jahre 1873, also seit nunmehr fast vierzig Jahren, als die Auswanderung nach Brasilien in Deutschland unterdrückt wurde, haben die grossen „Broker-Firmen" aufgehört, sich nach den brasilianischen Südstaaten zu ergießen. Warum daher die Befürchtung, die beständige Angst, daß jene Gebiete eines schönen Tages in den Besitz des deutschen Kaisers übergehen könnten?

Der peruanische Publizist und Diplomat Dr. Garcia Calderon, der in seinem sonst sehr guten und gedankenreichen Werke „Lateinische Demokratien in Amerika" den Bedenken gegen den deutschen Einfluß in Amerika Ausdruck geben zu müssen glaubt, gesteht, daß es nicht leicht sein könne, in Brasilien Kolonien zu schaffen, die für Deutschland arbeiten.

„Die dreihunderttausend Deutsche, die sich in Brasilien befinden, sind dabei, sich mit der brasilianischen Nation zu vermischen." . . .

Wollte man im Innern Brasiliens ein koloniales Reich gründen, dann müßte man, um die starke Grundlage des menschlichen Elementes zu haben, nicht weniger als achtzehn bis zwanzig Millionen Einwanderer heranziehen. Nun gehen die deutschen Auswanderer aber nicht nur nach Brasilien, sondern hauptsächlich wohl nach den Vereinigten Staaten, die schon eine Sintflut von Deutschen aufgenommen haben; und dazu muß bedacht werden, daß das echt brasilianische Element äußerst fruchtbar ist, so daß in der Zukunft der prozentuale Unterschied zwischen den Eingeborenen und den blonden Adoptivsöhnen, die immer seltener unser Land aufsuchen, ein ungeheurer sein muß.

Die modernen Großstädte des Industriestaates Deutschland vermehren ihre Bevölkerung rapid und ziehen den Menschenüberschuß an, den das flache Land abzugeben hat. Der deutsche Bauer hat jetzt ein anderes Reiseziel: er verläßt nicht mehr sein Vaterland, sondern verwechselt nur das Dorf mit der Stadt, deren Leben seinem Geschmack zusagt.

In den letzten zehn Jahren des verflossenen Jahrhunderts verließen, wie R. Gounard in seinem Werke „L'Emigration européenne au XIX Siécle" zu melden weiß, nur dreißigtausend Deutsche das Vaterland und mit diesen kleinen Legionen, die sich übrigens noch auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mittelamerika und Brasilien verteilen, wird man kein übersceisches Reich gründen können . ."

Derselbe Herr Dr. Garcia Calderon schreibt: „Die Italiener werden reich und entwickeln sich in Argentinien und im Süden Brasiliens. Der Strom italienischer Auswanderer, der sich alljährlich über Südamerika ergießt, wird immer größer und die Zahl der jährlich auswandernden Personen hat bereits fünfzigtausend überschritten. Diese Leute bevölkern ungeheure Gebiete, häufen große Schätze an und figurieren schon in den Salons der argentinischen Plutokratie wie in der argentinischen Literatur. Diese Auswanderer vermachen die Erbschaft des lateinischen Geistes ihren zahlreichen Nachkommen, und die deutschen Kolonisten werden diese Rassen, die den Eingeborenen der neuen Länder verwandt sind, nicht besiegen können." An einer anderen Stelle sagt Dr. Garcia Calderon, daß auch die deutschen Auswanderer anpassungsfähig sind und sich der neuen Umgebung assimilieren können. Der Deutsche erlernt schneller die Sprache seines neuen Landes als der Engländer. Er studiert die lokalen Sitten und ist bemüht, sich ihnen anzupassen, und schließlich trägt er dazu bei, daß die unruhigen Demokratien Amerikas sich beruhigen, denn er bringt ihnen seinen dem Handel, der Industrie und vor allen Dingen der methodischen Arbeit zugewandten Geist.

In diesem Punkte hat Garcia Calderon vollkommen recht. Der deutsche Einfluß ist in Chile, Costa Rica und Guatemala ein sehr günstiger gewesen. In dem ersten dieser Länder haben die Deutschen das Heer und das öffentliche Bildungswesen organisiert und der Erfolg ist ein vollkommener. In Zentralamerika sind soviel deutsche Kapitalien angelegt, daß nur die englischen Kapitalanlagen in Argentinien damit verglichen werden können, denn sie haben bereits die Summe von dreihundert Millionen Mark überschritten. Die Deutschen besitzen dort große Ländereien; sie bauen dort Eisenbahnen, gründen Banken und errichten Fabriken . . .

Schließlich bekennt Garcia Calderon, daß in Südamerika zwei Mächte miteinander im Streite liegen: der deutsche Imperialismus und der Monroismus der Vereinigten Staaten. Der französische Staatsmann und Parlamentarier Herr Clémenceau äußert sich wieder, daß er in Brasilien, Argentinien und Uruguay eine aufgeblühte lateinische Kultur angetroffen habe. Die Gefühle und die Gedanken seien hier lateinisch; der lateinische Geist zeige sich hier mit seinen guten und bösen Eigenschaften. „Dieser Geist," sagt er, „ist in Südamerika unverkennbar; die Berührung mit der anglo-saxonischen Zivilisation wird ertragen können, aber diese Zivilisation wird Südamerika nicht ganz umwandeln, denn das wäre ein Selbstmord der Rasse."

Zum Schlusse sei noch des hervorragenden Intellektuellen und Publizisten Carlos von Koseritz gedacht, der in seiner vierzigjährigen Tätigkeit in der brasilianischen Presse, der Politik und der Literatur unzählige Male gegen die Gegner der Auswanderung nach unserem Lande auftreten mußte. Er, der ein so guter Patriot war wie nur irgendeiner, bemühte sich zeitlebens dafür, daß man die in Brasilien geborenen Deutschen zur Politik zulassen soll. Er war einer der besten Freunde des unvergeßlichen politischen Chefs Senator Silveira Martins, er war einer der eifrigsten Parteigänger der Progressisten und einer der besten Vertreter der liberalen Partei in der Provinzialversammlung von Rio Grande do Sul — Koseritz, ein Deutscher.

Brasilien ist das Vaterland der Söhne der Einwanderer, die ihr Vaterland verließen, um hier ihr Kanaan zu suchen und zu finden und dieses Land ist ihnen zu heilig, als daß sie auch nur daran denken könnten, es einmal als Beute anderer Staaten oder von Freibeutern zu sehen. Brasilien ist gerade durch sie geschützt, denn sie sind Elemente der Ordnung, und dieses ist universell bekannt.

Der Strafvollzugsentwurf des Ex-Justizsekretärs Washington Luis.

(Von unserem D.-Mitarbeiter.)

IV.

Ist nun endlich der Tag des Eintritts in die Gesellschaft für den Büßer gekommen, so wird ihm das Patronat, (das, was in Deutschland der „Gefangenenverein", richtiger Fürsorgeverein für entlassene Gefangene ist, in England die Prisioner's Aid Societies sind) die Wege in das neue Leben ebnen — so meint der Herr Exjustizsekretär. Die Theorie in ihrer wohlgesetzten Abstraktion auf dem Papier ist gut, sehr gut, allein mir fehlt der Glaube, daß unser jugendlich leichtlebiger Staat schon soviel überschüssige, selbstlose Aufopferung für den sprüchwörtlichen Abhub oder Auswurf der Menschheit — übrigens häßliche Worte, die mir mehr die Menschheit als ihr Ausscheideprodukt zu brandmarken scheinen — aufbringen kann. Wenn man beobachtet, mit welchen Schwierigkeiten die tapfere Begründerin des brasilianischen roten Kreuzes zu kämpfen hat, so möchte man fast alle Hoffnung fallen lassen, daß das Patronat für Strafgefangene in absehbarer Zeit aus dem Stadium des Projektes heraustreten könnte — eine so große Wohltat es vielfach für die Familien der Sträflinge wäre; denn nur diese würden wir ihrem werktätigen Schutze unterstellen. Für den vorläufig Entlassenen oder bedingt begnadigten wäre an Stelle der Polizei-Aufsicht, die wegen der damit verbundenen Degradierung und Stigmatisierung des Betroffenen seine Neuetablierung im besten Falle ungewöhnlich erschwert, immer aber verzögert, die Einrichtung der Friedensbürgschaft zu fordern. Jeder derartige Strafentlassene untersteht darnach der Vormundschaft seines Friedensbürgen, der selbst wieder direkt dem Vorstand der Strafanstalt über seinen Schützling zu berichten hat. Friedensbürge kann jede selbstständige, unbescholtene Person im Besitze des brasilianischen Staatsbürgerrechtes sein. Erst im Falle der Friedensbürge seinen übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommt, sollte die Ortspolizei bis zur anderweitigen Regelung ein Aufsichts- und aktives Kontrollrecht über den Strafgefangenen erhalten.

Der Hauptangriffspunkt des neuen Gesetzesprojektes ist, wie wir bereits oben erwähnten, die angebliche Unverfassungsmäßigkeit; darauf kommen alle Gewährsleute des „Estado" zu sprechen, und sie haben nach dem Buchstaben des Codigo penal recht, der in seinem Art. 43 d, zwar die Gefangenschaft mit Strafarbeit kennt, nach seinem § 46e als eigentliche Strafe aber Zellenhaft mit Arbeit haben will. Wie juristisch einwandfrei nun z. B. die Argumentation des Dr. Raphael Sampaio in der No. 12.427 vom 25. Dez. 1912 des „Estado" sind, so dürften sie in dieser eminent wichtigen Frage doch nicht das letzte Wort sein, das hieße der Verfassung eine absolute Autorität beilegen, die ihr doch ihrem ganzen Wesen nach nicht zukommt. Ihr Hauptzweck ist die Sicherung des Gesellschaftslebens im Staate. Wenn nun ein in der Verfassung angenommener Leitsatz diese seine Bestimmung nicht erfüllt, was ist da natürlicher, als daß man ihn ausmerzt, ein Vorgang, der allüberall auf Erden seine Analoga hat! — Muß zwar die Gesetzgebung jeden Staates aus sich heraus kommentiert werden, so sind doch die Verhältnisse in anderen Staaten von vergleichsweisem Nutzen. Da sehen wir z. B. in Deutschland die Strafgesetzgebung als Reichsangelegenheit, den Strafvollzug aber als den Einzelstaaten überlassen, wovon diese alle einen so ausgiebigen Gebrauch machen, daß es nur auf Grund langwieriger Spezialstudien möglich sein wird zu sagen, welche Strafexperimente nicht alle an dem halben Hundert grösserer Strafanstalten gemacht werden; darunter werden auch ähnliche Arbeiten, wie sie Washington Luis wünscht, in Preußen von Gefangenen ausgeführt, nämlich Aufforstungsarbeiten von Meeresdünen und Anlegen von staatlichen Weinbergen in Preußen, Abbau und Urbarmachung von Hochmooren in Bayern. Warum nun nicht Art. 34 § 23 der brasilianischen Verfassung analog interpretieren? Centralisation ist nur in einem hochentwickelten Staate am Platze; erst jetzt beginnt man z. B. in Deutschland sich über einheitliche Strafvollzugsprojekte zu verständigen. Ein so junges und vielgestaltiges Staatswesen wie Brasilien kommt mit einer möglichst großen Dezentralisation viel rascher voran. Dafür spricht mit gebieterischer Notwendigkeit die Ueberlegung, daß der vorgeschrittenste Staat in seiner Verwaltung unmöglich beständig mit den noch recht unentwickelten Brüdern auf gleicher Stufe bleiben kann, falls man nicht den Umweg einer Abänderung des Strafgesetzbuches vorzieht. Denn die Zellenhaft als ausschließlicher Strafmodus ist eine verhängnisvolle Einseitigkeit, die fast überall als solche erkannt, infolgedessen modifiziert und hin und wieder ganz fallen gelassen wurde. Als Strafmittel ist für den Menschen, dieses Gesellschaftswesen par excellente, nichts furchtbareres auszudenken, als allein in eine kleine steinerne Gruft auf Jahre eingesperrt und in jeder, auch der naturnotwendigsten Lebensäußerung von dem Belieben eines einzigen oder einiger Beamten abzuhängen. Dieses System erfreute sich lange unbestritten der Gunst aller Strafvollzugsbeamten; denn es ist für sie das allerbequemste: es ist das Schulbeispiel des: Divide et impera: Teile und du hast leicht herrschen. Wo jeder einzeln in seine Zelle gesperrt ist, kann draußen der Beamte tun, was er will, er ist nicht der beständigen Kontrolle der Sträflinge, wie sie bei der Gemeinschaftshaft natürlich ist, ausgesetzt; man braucht auch mit keiner Menterei zu rechnen wegen Gefangenenmißhandlung, schlechter Kost usw. Doch unentwegte Menschenfreunde hörten nicht auf, die fatalen Folgen mehrjähriger Zellenhaft zu erörtern: die häufigen Selbstmorde, die noch häufigeren Geisteserkrankungen und die im Allgemeinen erschreckende Häufigkeit des Rückfalles, nach der Entlassung trugen diesem System der systematischen Antisozialisierung mit der Zeit einen schlimmen Ruf ein. Kein geringerer als der Generaldirektor der belgischen Strafanstalten, Prof. Dr. Adolfe Prins spricht ihm in seiner Exklusivität schließlich das Verdammungsurteil, indem er die Frage aufwirft: „Können wir einem Menschen mangelnde gesellschaftliche Anpassungsfähigkeit beibringen, indem wir ihn in eine Zelle sperren, d. h. in das gerade Gegenteil des erwünschten gesellschaftlichen Zustandes versetzen? indem wir ihn herausreißen aus aller moralischen Verbindung mit seinesgleichen, von früh bis abends jeden seiner Schritte und Tritte automatisch regeln? heißt das nicht ihn außerhalb des gewöhnlichen Gesellschaftsganges stellen und ihn so den Gebrauch der Freiheit verlernen machen, für deren rechten Gebrauch wir ihn doch vorzubereiten vorgeben?! . . . Allüberall sonst macht die Uebung den Meister und hier soll es die Außer-Uebung-Setzung tun, vielleicht weil es einem Gericht beliebt hat, auf eine derartige Strafe zu erkennen? Die physiologischen und moralischen Unzuträglichkeiten einer langen Einzelhaft liegen in jeder Hinsicht klar zu Tage . . ." So ein weltberühmter Praktiker, der Busenfreund Dr. Franz von Liszt's, mit dem er im Verein mit dem Franzosen Tarde seinerzeit die Internationale Kriminalistische Vereinigung zur Anbahnung einer wirklich exakten Kriminalogie gegründet hat, über die kirchlich, vielleicht nach Dantes Höllenrezepten, von Papst Benedikt XIV. zuerst eingeführte Zellenstrafe, die bei einer kirchlichen Sekte, den Quäkern in Pennsylvanien zur höchsten vorbildlichen Ausbildung gelangte!

Dr. Washington Luis hat mit seinem Gesetzentwurf São Paulo in die Reihe der Staaten mit einem modernen Strafvollzug gestellt, wenn es ihm gelingt, dafür Gesetzeskraft zu erlangen, was nach dem all-

Feuilleton

Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Böttcher.

(38. Fortsetzung.)

Dieser Halunke, der Plathe! Er natürlich — er hatte ja Geld wie Heu, er bekam Zinsen von allen Ecken und Enden, er brauchte keine zu zahlen. Auf seinem großen Besitze lastete nicht einmal die eine Hypothek, die sich sonst jeder, auch der reichste Bauer aufhängt, um den Fiskus und die Kommune nur gar um ein paar Taler jährlicher Steuern zu prellen. Aber die anderen, bei denen die Hyphotheken bis zum Dach, oder gar die ganz Armen, bei denen sie bis zur Schornsteinbekrönung reichten — wäre denen nicht ein- für allemal geholfen gewesen, wenn sie fünfzig oder hundert Morgen zu dem gebotenen Riesenpreise hätten abstoßen dürfen? Alle Schulden wären sie mit einem Schlage los und eines sorgenfreien Lebens bis an ihr seliges Ende sicher gewesen! Und von der Umsatzsteuer, die in den Gemeindesäckel geflossen wäre, hätte man die Dorfstraße neu pflastern, ein neues Schulhaus bauen, der Kirche einen neuen Turm aufsetzen — überhaupt dem ganzen Orte ein würdiges und schönes Aussehen verleihen können, was wahrhaftig bitter not tat. Und alle diese herrlichen Aussichten, diese ganz sicheren Aussichten machte der Schuft zunichte, nur, um seinem Gegner einen Schabernack zu spielen!

„Wenn er nicht etwa seine ganz besonderen gemeinen Hintergedanken dabei hat!" warf Gustav Seeger blinzelnd ein. „Ihr wißt doch, daß er uns, mir und meinem Vater, fünfhundert Em für den Morgen geboten hat, fünfhundert Em bei zweitausend notorischem Wert! Der Gauner!" Und gleich setzte ein anderer hinzu: „Sicher! Aushungern will er uns, der Gauner! Zwingen will er uns, unser Land um ein Ludergeld an ihn loszuschlagen, damit er's nachher mit dreihundert Prozent Verdienst weiterverkaufen kann. Die Knochen im Leibe müßte man ihm kaputtschlagen, dem verdammten Gauner!"

Plathe, den viele der Jungen schon nicht mehr grüßten, dem ein im Schutze abendlicher Dunkelheit unerkannt Gebliebener sogar eins auf den Hut gegeben hatte. — Plathe bekam es mit der Angst. Er sah seine Machte ins Wanken kommen — seines Intimus Brückner Partie bei der Gemeindevertreterwahl stand ohnehin fast aussichtslos; wie lange würde es dauern, dann hatten die Jungen ganz die Oberhand in der Gemeinde, und von den alten Freunden um ihn her flog einer nach dem anderen aus dem Rate. Wie lange noch und auch er selber war wieder nichts weiter als eben der dicke Bauer Plathe! Klein beigeben aber wollte er auch nicht. Sollte der Friese, gegen den er sich in einen immer erbitterteren Haß hineineiferte über ihn triumphieren? Nein, und tausendmal nein!

Doch das Glück, das dem dicken immer hold gewesen war in seinem Leben, ließ ihn auch diesmal nicht im Stich. Sein künftiger Schwiegersohn, dessen Geschäftsgeist sich so über Erwarten günstig entwickelte, hatte in Berlin, während seiner leider vergeblichen Bemühungen um die Polizeileutnantskarrière, einen Reporter kennen gelernt, der sich die von ihm aufgebrachten Neuigkeiten gern doppelt bezahlen ließ. Und mit Hilfe dieses Reporters brachte der kluge Waldemar folgende raffiniert erfundene Notiz in die Zeitungen: „Der schon seit Jahren in der Luft liegende Plan, eine der schönsten Perlen unserer Mark, das von Berlin aus leider allzu schwer erreichbare, lieblich zwischen Wald und Wasser eingebettete Rodenau, den naturhungrigen Großstädtern bequem zugänglich zu machen, ist endlich seiner Verwirklichung um einen großen Schritt nähergerückt. Wie wir nämlich aus sicherster Quelle erfahren, hat sich in aller Stille eine äußerst kapitalkräftige Gesellschaft gebildet, die nicht nur eine Privatbahn nach Rodenau bauen, sondern dort auch größere Terrains zur Anlage einer Villenkolonie aufkaufen will. Da der Koloß Groß-Berlin seine Fangarme immer weiter ausstreckt, und bald genug im Umkreise von dreißig Kilometern um die Reichshauptstadt Bauland nur noch zu Phantasiepreisen zu haben sein wird, so kann man dem neu gegründeten Unternehmen, an dessen Spitze die namhaftesten Börsenmänner und Volkswirtschaftler stehen, nur Glück wünschen und seinen weitschauenden Plänen das beste Gedeihen prophezeien."

„So!" sagte Plathe im mild verzeihenden Ton einer unverdient gekränkten reinen Seele: „Nun seht Ihr doch wohl, wer's wirklich gut mit Euch meint!" Sein Anhang gab, was er sprach, getreu wie ein Echo weiter, und die Rodenauer gerieten nun völlig aus dem Häuschen und sahen sich alle schon als zwei- bis zehntache Millionäre. Von Reitpferdhalten und vierspännig auf Gummi Fahren träumten die einen, von einer Achtzimmerwohnung mit Dampfheizung, elektrischem Licht und allem sonstigen Großstadtkomfort träumten die anderen; und noch zu keiner Zeit hatte die Kronenwirtin in ihrem elenden Panschwein einen so glänzenden Umsatz erzielt wie jetzt, wo die heiß geredeten Zungen der Rodenauer Bauern und Kossäten durchaus mit etwas Besserem als mit „Aktienjauche gekühlt sein wollten.

Einer von den zweien oder dreien aber, die nur den einen Traum träumten: wie erhalten wir uns und denen, die nach uns kommen, unsere Klitsche so wie sie ist? — war natürlich Gottfried Reinhardt. Mochte an dem Gründungsgerede nun wahr sein, was da wahr sein wollte, er würde nicht verka[illegible] er würde ein Bauer bleiben, wie sein Vater und seine Urväter seit dreihundert Jahren Bauern gewesen waren!

Und doch schlich immer wieder die Angst an ihn heran: Du kannst bei den Schulden, die auf dir liegen, und bei den vielen Lasten, die dich sonst noch drücken, die Wirtschaft nicht halten! Weißt du schon, wovon du deine Aprilzinsen bezahlen wirst, oder hast du's übersehen, daß der Abreiß-Kalender schon seit ein paar Tagen den April anzeigt? Worauf wartest du eigentlich noch? Warum rufst du nicht endlich den Viehhändler heran und verkaufst ihm die drei besten Färsen, die du im Stall stehen hast? Hast du dem Onkel Jörg auf seine Frage, ob du deine Zinsen zusammen hättest, nicht geantwortet: „Ja!" — nur, weil du von ihm, gerade von ihm, auf keinen Fall Hilfe annehmen wolltest? Worauf wartest du eigentlich!?

Den Jagdpächter, der als Schwankfabrikant und Operettentextdichter in Literaturgeschäften gründlich bewandert war, hatte Gottfried unlängst gefragt, wie viel sein Verleger an dem Tagebuche eines Zuchthausgefangenen wohl verdient haben dürfte. Und der Schwankfabrikant, der ihn stets geistreich „Herr Kollege" nannte, hatte geantwortet: „Wenn ich nicht irre, sah ich neulich auf einem Exemplar Ihres Buches den Aufdruck: „neunzigstes Tausend". Also dürfte Ihr Manager wohl auch neunzigtausend Mark bei der Sache eingestrichen haben. Versucht er, Sie nach bewährten Mustern übers Ohr zu hauen?" — „Nein, nein," hatte Gottfried geantwortet, war aber gleich nach Hause gegangen und hatte den Verleger an sein unverbindliches Versprechen, bei gutem Geschäftsgange ein angemessenes freiwilliges Honorar zu zahlen, in einem nicht gerade überhöflichen Briefe erinnert.

Bis nahe an den Fälligkeitstag hoffte Gottfried noch immer . . . Doch schon am Morgen des zehnten April, als er mit einer Fuhre Saatkartoffeln nach dem Schlag an der Zerlitzer Grenze fahren wollte, hielt ihn Plathe, dem der Kamm schon wieder bedenklich zu schwellen begann, auf offener Straße an und schloß seine barsche Zahlungsmahnung mit den Worten:

„Wenn die Zinsen fortan nicht pünktlicher eingehen, Reinhardt," — jetzt sagte er nicht mehr Friedel — „dann werd' ich Dir wohl die Hypothek kündigen müssen. Ich bin auch auf meine paar Groschen angewiesen!"

Da kehrte Gottfried mit seinem Gespann auf dem Fleck um, holte sich den Viehhändler, verkaufte ihm seine drei besten Jungkühe — weit unter dem wirklichen Werte mußte er sie fahren lassen, denn der Viehhändler hatte es bald genug weg, daß ihm das Geld gut tat, „wies liebe Brot" — kratzte alle Taler, Markstücke [illegible] zusammen, die er sonst noch im Kasten liegen hatte, ging zu Plathe und „machte sich ehrlich" — wie die Rodenauer zu sagen pflegten, wenn einer seine Schulden bezahlte.

Einige Tage später schrieb auch der Verleger — irgendwo von der Riviera her, wo er sich „zur Kur" aufhielt: „Sie sind sehr im Irrtum, wenn Sie meinen, daß ich an Ihrem Buch viel verdient habe. Um Ihnen zu Ihrem Recht zu verhelfen, habe ich mir die Sache so ungeheures Geld kosten lassen, besonders so riesige Summen für Reklame aufgewendet, daß mir selbst nur ein ganz bescheidener Nutzen geblieben ist. Diesen aber kann ich in Anbetracht der hohen Geschäftskosten, des großen Risikos und der vielen Arbeit, die mir Ihr Buch bereitet hat, umsoweniger mit Ihnen teilen, als ich selbst mit Sorgen zu kämpfen habe!"

Der Jagdpächter lachte, als Gottfried ihm diesen Brief des edlen Streiters für Recht und Gerechtigkeit zeigte.

„Sie könnten mich beinahe in meinem Menschenglauben irremachen, Herr Kollege, durch die Art, in der Sie diesem Schweinekerl Ihr Buch gaben, ohne sich die Zahlung eines angemessenen Honorars fest und sicher auszubedingen. Bisher meinte ich nämlich immer: So klug ist auch der Dümmste, um zu wissen, daß da, wo der eigene Vorteil in Frage kommt, die Freundschaft und auch die Anständigkeit aufhört unter den Menschen!"

Gottfried erwiderte kein Wort, sprach auch sonst mit keinem Menschen, auch nicht Trude, eine Silbe über die Sache, sondern fraß seinen gerechten Zorn still und stumm in sich hinein. Ja das war wohl so, daß da, wo der eigene Vorteil in Frage kam, die Freundschaft und die Anständigkeit aufhörte unter den Menschen!

Welcher Mittel hatten sich nicht Brückner d. Ael. und Seeger d. J. bedient, um sich im Wahlkampf den Rang abzulaufen! Ihren Lieferanten: dem Schlächter, dem Bäcker, dem Schmied und dem Stellmacher, hatten beide (in dem Wahn, daß „die Konkurrenz" das nicht fertig bringen würde) die Pistole auf die Brust gesetzt: „Wählst du mich nicht, sollst du nie im Leben mehr einen Groschen von mir besehen!" Brückner war gar zu den fünf Witwen des Dorfes gegangen, die als Grundbesitzerinnen für den Gemeinderat wahlberechtigt waren, und hatte sich von ihnen ein Schriftstück unterzeichnen lassen, worin sie ihm ihre Stimmen gaben. Und da er bei den Lieferanten den größeren Konsum hatte und sich außerdem beim Wahlakt in der „Krone" vor aller Ohren laut und vernehmlich selbst wählte, so konnte er sich hierhin in dem erhebenden Bewußtsein sonnen, etwa ein Dutzend Stimmen auf einigermassen ungewöhnliche Art für sich gerettet zu haben.

Trotzdem trug Gustav Seeger den Sieg davon. Kaum aber war er acht Tage am hohen Rat, da sah man zwischen ihm und dem Gemeindevorsteher eine innige Freundschaft entstehen, und bald kam auch der höhere Zweck des neuen Bundes ans Tageslicht: Plathe hatte Seeger das Geld, das dieser zur Erbauseinandersetzung mit seiner Schwägerin brauchte, zu dreieinhalb Prozent Zinsen auf Wechsel vorgeschossen.

Das alles erfuhr Gottfried Reinhardt, und noch hinter viele andere dunkle Schliche kam er, mit deren Hilfe dieser und jener, seine Nachbarn und Nächsten schädigend, zu möglichst ergiebigem Vorteil zu gelangen suchte. Und das Rechtsgefühl in ihm bäumte sich auf wie ein edles Pferd, das mit brutalen Peitschenhieben mißhandelt wird.

Auch in seinen eigenen vier Pfählen ging ja nicht alles nach Recht und Billigkeit zu. Die Mutter kümmerte sich, seit Trude Hoffmann ins Haus gekommen war, überhaupt nicht mehr um die Wirtschaft. Oben in ihrem Zimmer saß sie, nähte, stiekte oder las. Mochte unten in Hof und Garten und Feld noch so viel Arbeit sein — jetzt im Frühling, wo jede Handbreit Landes nach ihrem Besteller rief —, mit keinem Fingerrühren machte sie sich nützlich. Nur ihr reichlich bemessenes Altenteil forderte sie prompt auf die Stunde: das wochenweise auszuzahlende Bargeld, das Fleisch, die Eier, die Milch, das Feuerung[illegible]ial. Und fragte nicht: Wird's Dir auch nicht zu schwer? Ja fragte nicht einmal: Wie steht's damit und damit? Wie weit bist Du mit dem Umpflügen der erfrorenen Winterungsschläge? Reicht Dein Saatgut? Hast Du den Hafer schon in der Erde? Ist das Kartoffelland bestellt? Wie steht's mit dem Klee und den Wiesen? — Das alles schien ganz nicht mehr für sie zu existieren. Konnte eine Mutter sich so engherzig in sich selbst verschließen, ganz aufhören, Anteil zu nehmen am Sorgen und Streben des einzigen Sohnes, nur weil dieser in der Wahl seiner Lebensgefährtin gegen ihren Willen gehandelt hatte?

Immerhin . . . sie mochte tun und lassen, was sie wollte. Sie war die Mutter. Anders stand die Sache schon mit dem alten Hoffmann. Der fühlte sich als Herr, stahl dem lieben Gott einen Tag wie den andern und betrank sich einen Tag wie den andern am Schnaps, den er auf den Namen seines Neffen Seegersohnes bald in der „Krone", bald im „Weißen Roß" auf Borg nahm. Nicht nur ein nutzloses Glied der Wirtschaft war er, sondern geradezu ein Hindernis, weil er die Ordnung des Betriebes störte, weil er durch die frechen Reden, mit denen er auf Vorhaltungen und Verweise antwortete, bei dem Gesinde und den Taglöhnern die Achtung vor der Herrschaft untergrub. Muß ich darum, weil ich mein Weib lieb habe, diese Kette an meinen Füßen schleppen, bis sie in sich selber zerreißt? fragte sich Gottfried.

(Fortsetzung folgt.)

seitigen Beifall, den er im Kongreß damit erntete, nicht ausbleiben kann. Sobald dies erreicht ist werden wir zu seiner Ausführung weitere Stellung nehmen. Vorerst schließen wir uns dem Zwischenrufe des Deputierten Julio Prestes an, den er bei der Begründungsrede der Vorlage machte: Abrindo estrados e fechando cadeias: Ja, laßt sie Straßen bauen, auf denen sie den Weg aus dem Kerker in eine bessere Zukunft wandeln können!

Bundeshauptstadt.

„Deutsche Zeitung". Da infolge des vergrösserten Formats unserer Zeitung die Portoauslagen bedeutend größer geworden sind, so sehen wir uns veranlaßt, den Preis des Auslandsabonnements der Tagesausgabe auf vierzig Milreis zu erhöhen.

Kaiser Franz Joseph I. Gestern Abend brachte eine hiesige Abendzeitung ein Telegramm, laut dem in Paris das Gerücht zirkulierte, daß Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich gestorben sei. Diese Meldung rief eine große Sensation hervor, aber glücklicherweise erwies sie sich sehr bald als unbegründet. Entweder muß in Paris ein falsches Gerücht zirkuliert haben oder aber war das Pariser Telegramm, das unserer Presse die Meldung brachte, entstellt worden. Solche falsche Telegramme haben in der letzten Zeit nicht zu den Seltenheiten gehört; wir brauchen nur an die Nachricht zu erinnern, die das Ableben des Papstes meldete.

Der Präsident der Republik in der Sommerfrische. Der Präsident begab sich vorgestern früh zum Sommeraufenthalte nach Petropolis in Begleitung der Herren seines Militärkabinetts und des Finanzministers. Heute siedelt auch der Privatsekretär S. Exzellenz nach der Diplomaten- und Gartenstadt über. Der Ministerrat wird bis auf weiteres dort abgehalten. Audienzen gibt der Präsident in Rio und zwar allwöchentlich am Donnerstag.

Brasilianische Bank für Deutschland. Die Direktion in Hamburg zeigt folgende mit Beginn des Jahres eingetretene Personalveränderungen an: Der bisherige Prokurist Herr Willy Sieler von der Rio-Filiale wurde zum stellvertretenden Direktor ernannt, dem Angestellten Herrn Dirk von Harlem von der S. Paulo-Filiale Prokura für die brasilianischen Zweigniederlassungen erteilt und der Prokurist Herr Friedrich Salomon von der Santos-Filiale ermächtigt, im Verhinderungsfalle des Direktors bezw. stellvertretenden Prokuristen zusammen mit einem Prokuristen rechtsgültig für die Filiale zu zeichnen und zwar mit dem Zusatz „für den Direktor".

Die Kaffevalorisation und die Vereinigten Staaten. Einem Telegramm aus Washington zufolge wird die amerikanische Regierung die Klage gegen das Valorisationskomitee wegen angeblicher Uebertretung des Sherman-Gesetzes zurückziehen ,nachdem sie vom Komitee die Zusage erhalten hat, da ßder in New York lagernde Valorisationskaffee nach und nach abgestoßen werden wird. Dieser Rückzug ist für die Vereinigten Staaten rühmlicher und auch vorteilhafter als das Verharren auf einem falschen und mit dem internationalen Recht direkt in Widerspruch stehenden Standpunkte.

Auch ein Nachruf für das Jahr 1912. Dem soeben abgelaufenen Jahre widmet das gemäßigte und regierungstreue „Jornal do Brasil" folgenden, ebenso wahren wie betrüblichen Nachruf: „Die Politik, oder besser gesagt die Politikasterei erfüllte wie eine üppig wachsende und stets Früchte tragende Pflanze das ganze Jahr 1912. Nur in wenigen Staaten wurde die Ordnung nicht gestört durch den Kampf der Interessen und der Begehrlichkeit. Die Politikasterei nahm, um etwas Originelles zu bieten, ihre Zuflucht zum Aderlaß. Sie ließ die Gegner zur Ader und vergoß Blut in Fülle. So zeichnete sich das abgelaufene Jahr durch die barbarische Schreckensherrschaft aus, von der unsere vaterländische Geschichte weiß. Es war ein Jahr des nervösen Blutdurstes, traurig, unheilvoll, zum Morde, zur Brandstiftung und zur Plünderung neigend. Als ob das alles noch nicht genug wäre, erlangte das Jahr 1912 auch den Ruhm, am fruchtbarsten an Habeas Corpus-Gesuchen zu sein, die von den Opfern der politischen Verfolgung eingereicht wurden. In der Tat: die meiste Arbeit, die sowohl von den Bezirksrichtern als auch vom Obersten Bundesgericht geleistet wurde, bestand in der mitleidigen Gewährung von Habeas Corpus an die politischen Führer und Staatsdeputierten, die wehklagend um die Ausführung dieser zur Wahrung der menschlichen Freiheit bestimmten Maßregel baten. Nicht immer wurden die Gerichtsbeschlüsse ausgeführt, wenn die Verfolger waren nicht verlegen um Sophismen, mit denen sie die richterliche Autorität zum Gespött machten. In der glorreichen Stadt des Lichtes genügte sogar das angebliche Verschwinden des Schlüssels zum Gebäude der Deputiertenkammer als Vorwand, um den Beschluß der höchsten richterlichen Instanz des Landes unwirksam zu machen. Niemand kann dem Jahre 1912 den Ruhm rauben, das Jahr des Blutes und des Habeas Corpus zu sein. Dem Herrn Antonio Bittencourt, der jetzt auf einem revolutionären Motorboot den großen Strom des Nordens hinauffahren muß, wurde die Ehre zuteil, am 31. Dezember 1912 das Habeas Corpus zu erbitten, mit dem die endlose Serie solcher Gesuche im Jahre 1912 abgeschlossen wurde. Der Ex-Gouverneur von Amazonas, der dank seiner eigenen politischen Tätigkeit das Jahr 1913 so originell als Gefangener an Bord angetreten hat, wollte seinen Namen gern mit jener Maßregel verbunden sehen, die ihn doch nicht mehr in Besitz der Herrschaft bringen konnte, da der Staat Amazonas verfassungsgemäß schon in eine neue Regierungsperiode eingetreten ist. Indem wir auf die Eigenart des vergangenen Jahres zurückblicken, bedauern wir die Verwirrungen der Parteipolitik und sprechen den Wunsch aus, daß wir in ein neues Leben, ein ernsteres und besser orientiertes, eintreten mögen." — Wer das liest, der muß sich fragen: Ja, weshalb hat man denn denen, die während des Jahres alle jene Schändlichkeiten bekämpften, Unwahrhaftigkeit und Verleumdung und Gehässigkeit und blinde Oppositionslust vorgeworfen, wenn jetzt ein Regierungsblatt selber feststellt, daß leider alles sich so verhielt?

Vom Weizenbau. Nachrichten aus Paraná zufolge verspricht die Weizenernte in diesem Jahre in Campo Largo und anderen Kolonien ausgezeichnet zu werden. Die Kolonisten sind infolgedessen mit ihren Anbauversuchen sehr zufrieden und wollen im nächsten Landwirtschaftsjahre große Flächen mit Weizen bestellen.

Bummelei. Obwohl wir schon im Januar stehen, haben die im Außendienst befindlichen Beamten des städtischen Wasser- und Tiefbau-Amtes ihr Gehalt für November noch nicht erhalten. Die im Zentralbureau tätigen Angestellten bekommen natürlich pünktlich ihr Geld, die armen Leute aber, die für geringeres Gehalt im anstrengenderen Außendienst arbeiten müssen, haben nicht einmal in der Festzeit Berücksichtigung gefunden. Da das Wasserwerk mit am meisten zu den öffentlichen Einnahmen beiträgt, so sollte auch die verhältnismäßig geringe Summe zur rechtzeitigen Bezahlung jener Beamten vorhanden sein. Es handelt sich offenbar nur um eine Bummelei, die den Unterbeamten der Zentralbahn, die ja auch monatelang auf Bezahlung warten müssen, zum (allerdings schlechten) Troste gereichen mag.

Dakar — Pernambuco — Arica. Der Plan der Eilverbindung von Paris über Tanger nach Dakar, von dort nach Recife und vermittels einer weiteren neuen Bahnlinie nach Arica an der Pacific-Küste wird augenblicklich in Pernambuco wieder eifrig erörtert. Die Regierung des Generals Dantas Barreto hat bei aller Gewalttätigkeit, die man ihr mit Recht und Unrecht nachgesagt hat, den Vorzug, daß sie sich mit Eifer und Ehrlichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung des Staates widmet. Von dem neuen Kai sind bereits 400 Meter dem Verkehr übergeben worden, und die Arbeiten schreiten schnell fort. Nun wendet man seine Aufmerksamkeit dem ausgezeichneten Hafen von Tamandaré zu, der einen ausgezeichneten Freihafen abgäbe, wenn jenes Projekt der Ueberlandbahnen verwirklicht würde. (Auch wenn es nicht dazu kommt, wird übrigens der Hafen von Tamandaré über kurz oder lang ausgebaut werden müssen, denn der Tag läßt sich voraussehen, an dem der Hafen von Recife den ständig wachsenden Verkehr nicht mehr bewältigen kann.) Die Pernambucaner fordern, daß die Bundesregierung dem Bau der äquatorialen Zentralbahn von Recife nach der Westgrenze von Matto Grosso näher treten solle. Diese Bahn würde Anschluß an die bolivianische Zentralbahn finden, die La Paz mit dem Hafen von Arica in Verbindung setzt und die in entgegengesetzter Richtung nach der brasilianischen Grenze geführt werden soll. Die Forderung der Pernambucaner basiert auf jenem französischen Projekt. Wir meinen aber, daß der Bau der äquatorialen Zentralbahn auch dann verwirklicht werden soll, wenn aus Tanger-Dakar vorläufig nichts wird. Denn die Erschließung des zentralen Innerns Brasiliens ist strategisch wie wirtschaftlich wichtig genug, daß wir sie auch unabhängig von jenem Projekt in Angriff nehmen müssen. Was läßt sich aus Goyaz und Matto Grosso alles herausholen, wenn diese Staaten erst an den Weltverkehr angeschlossen sind!

Rücksichtslosigkeit eines Kapitäns. Der Generaldirektor des Sanitätswesens, Dr. Carlos Seidl, hat dem Agenten der Royal Mail mitgeteilt, daß die Reederei mit einer Strafe von 500 Milreis belegt wurde, die durch das Vorgehen des Kapitäns der „Orissa" verwirkt worden ist. Dieser Dampfer hatte einen Pockenkranken an Bord, und der Arzt der Sanitätspolizei erklärte dem Kapitän, daß der Kranke nicht an Land dürfe. Kaum aber hatte der Arzt das Schiff verlassen, als der Kapitän den Kranken mit Frau und fünf Kindern im Agenturboot an Land bringen ließ. In seinem Amtsschreiben macht Herr Carlos Seidl die Agentur darauf aufmerksam, daß im Wiederholungsfalle dem betreffenden Kapitän die Einfahrt in brasilianische Häfen verboten und außerdem eine Beschwerde an die englische Regierung gerichtet werden würde. — Es scheint, als ob die Kapitäne der Royal Mail sich ein besonderes Vergnügen daraus machten, die Vorschriften unserer Behörden zu verletzen.

Ehestatistik. Im Jahre 1912 wurden im Bundesdistrikt 5.820 Ehen abgeschlossen, was auf den Tag durchschnittlich 16 und auf 1000 Einwohner 6,02 ausmacht. Die Eheschließungen verteilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Monate :Januar 459, Februar 444, März 480, April 497, Mai 515, Juni 552, Juli 573, August 361, September 588, Oktober 471, November 480, Dezember 400. Ganz auffällig aus der Reihe fällt die Zahl für den Monat April. Während sonst in der kühlen Jahreszeit, von Mai bis September, die Zahl der Eheschließungen höher war als in der der heißen Zeit — ganz wie in europäischen Ländern — weist der August eine auffallend niedrige Ziffer auf. Es ist leicht möglich, daß im Bericht des Statistischen Amtes ein Schreibfehler vorliegt und daß es nicht 361, sondern 561 heißen müßte. Dann würde sich die Gesamtzahl der Eheschließungen auf 6.020 erhöhen. Als interessantes Phänomen sei erwähnt, daß viele Liebespaare noch Hals über Kopf Ende Dezember heirateten. Der Luso-Brasilianer auch der höheren Stände ist lächerlich abergläubisch und hat vor dem Jahre 1913 einen heillosen Respekt. So kam es, daß eine einzige Automobil-Garage am 28. Dezember Wagen für 42 Trauungen vermietete!

Verlobung. Ihre Verlobung in Rio de Janeiro zeigen an Fräulein Rosa Weise und Herr Frederico Rabe.

Ein Lob des Herrn Zeballos. Der frühere argentinische Minister des Aeußern, Herr Estanislau Zeballos, gehört bekanntlich zu den erbittertsten Feinden Brasiliens. Er ist in seinem Lande der Führer jener Partei, die eine argentinisch-brasilianische Freundschaft mit den Interessen Argentiniens nicht für vereinbar hält und die den Gegensatz zwischen beiden Ländern bewußt nährt. Wenn er einen Brasilianer lobt, so kann man fast mit Sicherheit annehmen, daß der Betreffende unserem Lande geschadet hat. Das Lob des Herrn Zeballos ist somit eine höchst verdächtige Empfehlung, und derjenige, dem es soeben zu Teil wurde, wird ob dieser Ehrung nicht sonderlich erbaut sein. In seiner „Revista de Derecho, Historia y Letras" veröffentlicht Herr Zeballos einen Artikel unter dem Titel: „Ein hervorragender brasilianischer Diplomat im Ruhestande", in dem er dem betreffenden Diplomaten hohe Anerkennung zollt. Der Leser wird schon erraten haben, wer der Diplomat ist: es ist natürlich Herr Oliveira Lima, der Brasilien in so sonderbarer Weise in Brüssel vertrat unddessen Abberufung seit Jahr und Tag gefordert wurde. Daß Herr Zeballos ihn lobt, kann nicht wunderbar erscheinen, denn die monarchische Agitation, die Herr Oliveira Lima aufzunehmen beabsichtigt, scheint ihm geeignet, Brasilien zu schwächen. Der Argentinier hat mit seinem Artikel nicht Herrn Oliveira Lima einen Dienst erwiesen, sondern denen, die die monarchistische Bewegung bekämpfen. Uebrigens erweisen die Monarchisten sich selber einen schlechten Dienst, wenn sie sich unter die Führung des früheren Gesandten in Brüssel stellen, denn so anerkennenswert Herr Oliveira Lima auch als Geschichtsschreiber ist, so wenig scheint er sich zum politischen Führer zu eignen.

Selbstmord im Guanabara-Palast. In dem Palast Larangeiras, den der gegenwärtige Bundespräsident sich zur Wohnung gewählt hat, gab es gestern Nacht große Aufregung. Um 1½ morgens fiel ein Schuß. Sofort wurde die Wache alarmiert, die vom 52. Jägerbataillon gestellt worden war. Es stellte sich heraus, daß ein Soldat der Wache, ein Mulatte, mit seinem Dienstgewehr Selbstmord begangen hatte. Er hatte die Waffe auf die Erde gestellt, den Lauf wider den Unterkiefer gerichtet, und hatte den Hahn mit dem Fuße losgedrückt. Die Kugel zerschmetterte den Unterkiefer und drang ins Gehirn. Als das Aambulanz-Auto der schleunigst benachrichtigten Unfallstation eintraf, war der Unglückliche bereits eine Leiche. Ueber den Grund zu dem Selbstmorde ist bisher nichts bekannt geworden. Glücklicher Weise war der Bundespräsident schon abends nach Petropolis gefahren, sodaß er vor der Aufregung bewahrt blieb, in die das Ereignis ihn naturgemäß versetzt haben würde.

Der englische Frachtdampfer „Workman", der am Dienstag bei der Insel Tijuca auflief, ist trotz der Hilfe, die ihm von zwei Schleppern geleistet wurde, nicht wieder flott geworden. Der Kapitän sah sich daher genötigt, die Ladung ins Meer zu werfen. Da anzunehmen ist, daß ein großer Teil der Ladung in der Nähe an den Strand getrieben werden wird, hat die Polizei Posten ausgestellt, die Diebstähle verhüten sollen.

Unverständliche Nachricht. Eine Mitteilung an die Presse besagt, der Minister des Aeussern habe seinen Kollegen von der Landwirtschaft benachrichtigt, daß die Leopoldina Railway ihn zu ihrem General-Superintendenten in Brasilien ernannt habe .Wer ist nun ernannt worden, Herr Lauro Müller oder Herr Pedro de Toledo? Und wie reimt sich eine solche Ernennung mit den Pflichten eines Staatsministers, der gelegentlich einmal in die Lage kommen kann, von Amts wegen der Eisenbahngesellschaft entgegentreten zu müssen? Die Nachricht ist uns absolut unverständlich und unglaublich. Bei dieser Gelegenheit möchten wir daran erinnern, daß die Leopoldina Railway bis heute noch nicht die wenigen Bedingungen erfüllt hat, die ihr in dem für sie so überaus günstigen Vertrage mit dem Bundespräsidenten Nilo Peçanha auferlegt wurden. Unter anderm verpflichtete sie sich damals, Petropolis mit zehn Zugpaaren für den Verkehr mit Rio auszustatten .Das ist, obwohl ungefähr drei Jahre darüber hingegangen sind, bis heute nicht geschehen, sondern es verkehren nur sechs Zugpaare. Mittags gibt es ganze 5 Stunden lang keinen einzigen Zug. Von allen Zügen fährt keiner mit der Geschwindigkeit, die in dem Vertrage vorgeschrieben ist. Es ist merkwürdig, daß der Aufsichtsbeamte des Verkehrsministeriums das alles nicht merkt und das Ministerium noch nicht zum Einschreiten veranlaßt hat. Sollte der Herr an der Goldblindheit leiden? Das darf man doch nicht annehmen.

Das hiesige Zollamt vereinnahmte im verflossenen Jahre insgesamt 123.000 Contos. Das ist eine um rund 11.000 Contos höhere Einnahme als in 1911.

Bestand der Amortisationskasse. Gestern wurde, wie alljährlich bei Beginn einer neuen Finanzperiode, der Bestand der Kasse festgestellt. Die Festellung ergab folgendes Resultat:

Neue Noten	244.047:215$
Rimessen aus den Staaten	2.210:802$
Zu verbrennende Noten	13.864:012$
Silber und Nickelmünzen	199$
Zusammen	260.104:228$

Der Bestand stimmte vollkommen mit den Büchern überein. Auch sonst wurde alles in bester Ordnung gefunden.

Aus den Bundesstaaten.

Paraná. Auf der Bahnstrecke Paranaguá—Curityba fand bei Kilometer 64 ein Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Arbeitszug statt, was zur Folge hatte ,da ßdie Lokomotive des einen Zuges aus den Schienen sprang. Der Unfall verursachte eine längere Verkehrsstockung.

Rio Grande do Sul. An Bord eines der auf dem Uruguay verkehrenden Dampfer wurde ein Passagier namens Victor Ferreira plötzlich wahnsinnig .Er bewaffnete sich mit einem Revolver und einem Messer, tötete einen Matrosen und verletzte drei Passagiere. Da man dem Unglücklichen nicht ohne große Gefahr beizukommen vermochte, so knallte ihn ein Matrose nieder. Der unfreiwillige Mörder stellte sich selbst der Polizei.

S. Paulo.

Soldatenschulen. Es heißt, daß für die Soldaten der Staatspolizei verschiedene Schulen geschaffen werden sollen. Mit der Erteilung des Unterrichts sollen Absolventen der Normalschule und der Rechtsakademie betraut werden.

Hochherzige Gesinnung. Die Herren Heydenreich haben sich durch sehr bedeutende Stiftungen für gemeinnützige Anstalten innerhalb der hiesigen Kolonie in hervorragender Weise ausgezeichnet und sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Herr Hermann Heydenreich hat jetzt wieder sein Interesse für die Kolonie und seine hochherzige Gesinnung in glänzender Weise bekundet, indem er dem Deutschen Hilfsverein Kaiser Wilhelm-Stiftung 2:500$ und dem Verein Frauenhilfe 1:000$ zum Geschenk machte .Möchte die edle Tat recht viel Nachahmung finden!

Das Boteninstitut „A Empreza dos Mensageiros" wird von gewisser Seite sehr scharf angegriffen. Ein Angestellter dieses Instituts hat eine ihm anvertraute Summe nicht an die Adresse abgeliefert, sondern hat sich mit dem Betrage — es handelt sich um 350 Milreis — dünne gemacht. Dies dient nun zum Anlaß, die Gesellschaft so anzugreifen, als ob sie die bekannten Geldkisten an Bord des „Jupiter" gestohlen hätte, und man geht so weit, dem Publikum anzuraten, auf die Dienste des Instituts, dessen „Skrupellosigkeit so stark sei, daß es Diebe anstellt", zu verzichten. Diese Angriffe hätten erspart werden können, denn sie verraten nichts anderes, als daß die betreffenden Herren von dem Botendienst keine Ahnung haben. Das Institut garantiert nur für die Summen, die in seinem Bureau zur Beförderung abgeliefert werden. Wenn man nun einen seiner Angestellten auf der Straße anhält oder einen solchen telephonisch ins Haus bestellt, dann kann die Gesellschaft keine Garantien übernehmen, wie die Post ja auch gar nicht daran denkt, für die richtige Ablieferung eines Geldbriefes einzustehen, den man nicht am Schalter, sondern einem Briefträger auf der Straße abgibt. Deshalb, daß unter ihren vielen Angestellten sich ein Dieb befunden hat, ist die Empreza dos Mensageiros noch lange nicht skrupellos, oder aber müssen wir mit der gleichen Logik die Gesellschaften oder Behörden, in deren Diensten die Millionendiebe Saturnino de Mattos, Fiel Salgado und João Barata Ribeiro standen, ebenfalls skrupellos nennen.

Demographische Daten. In der letzten Woche starben in der Hauptstadt 210 Personen, davon erlagen ansteckenden Krankheiten 27. Seit langer Zeit sind wieder zwei Todesfälle an Cholera nostras aufgeführt. Die Woche war geradezu kritisch hinsichtlich der gewaltsam herbeigeführten Todesfälle .Es waren nicht weniger als 7 (!), wozu noch ein Selbstmord kam. Von den Gestorbenen waren 109 Kinder unter zwei Jahren .Im gleichen Zeitraum wurden 116 Ehen geschlossen und 260 Geburten registriert. Im verflossenen Jahre wurden in der Hauptstadt im ganzen 110.613 Impfungen vorgenommen.

Arbeitermangel auf den Kaffeeplantagen. Trotz der starken Einwanderung — es wanderten im letzten Jahre über 103.000 Personen in unseren Staat ein — wird der Arbeitermangel auf den Plantagen immer kritischer. So gab das staatliche Arbeitsdepartement in seinem gestrigen Bulletin bekannt, daß 1240 Arbeitsgeber nicht weniger als 7455 Kolonistenfamilien suchen. Gesucht werden ferner 200 ledige landwirtschaftliche Arbeiter und 459 Arbeiter für Bahnbauten. Es werden folgende Löhne gzahlt: für das Reinhalten und Behacken von 1000 Kaffeesträuchern pro Jahr 60$000 bis 120$000, einmalige Arbeit 12$000 bis 50$000; für das Pflücken pro Alqueire 500 Reis bis 1$000. Ledige ländliche Arbeiter erhalten pro Tag 2$500 bis 4$000 (ohne Station) und Bahnarbeiter 3$00 bis 5$000.

Theater São José. Gestern wurde die Oper „Tosca" von Puccini wiederholt. Die zweite Aufführung dieser beliebten Oper stand der ersten in keiner Weise nach. Heute wird die Oper „Fedora" von Giordano gegeben.

Theater Colombo. In diesem großen Theater in der Braz wird die von Herrn Roberto Mario organisierte Operngesellschaft mit dem „Rigoletto" von G. Verdi eine Reihe von Vorstellungen eröffnen.

Polytheama. Heute abend wird nach der üblichen Variété-Vorstellung ein Maskenball abgehalten werden. Das Variété-Programm ist gegenwärtig ein ganz ausgezeichnetes.

Casino. Dieses Variété übt nach wie vor eine große Anziehungskraft aus. Heute abend gibt es einen eleganten Maskenball.

Radium. In diesem Cinema werden heute und morgen abend sowie auch in der Sonntags-Matinée besonders interessante neue Films vorgeführt.

Neujahrsglückwünsche sind uns zahlreich von unseren werten Mitarbeitern, Inserenten, Geschäftsfreunden und Bekannten zugegangen. Indem wir allen für die Aufmerksamkeit verbindlichst danken, erwidern wir die Wünsche bestens.

Freie Universitäten. Seit der Einführung des neuen Unterrichtsgesetzes, das den Namen unseres gegenwärtigen Ministers des Innern trägt, schießen die Universitäten auf wie die Pilze nach warmem Regen aus dem Boden, und wir wissen schon nicht mehr, wieviel Universitäten São Paulo schon hat, drei, vier oder ein halbes Dutzend. Als waschechter Positivist ist Herr Dr. Rivadavia Correa der Ansicht, daß der Unterricht vollständig frei sein müsse und dies machen sich Leute zunutze, die in der Fabrikation von Doktor- und anderen Diplomen eine einträgliche Industrie erblicken. Es wird nicht lange dauern, [illegible] werden die Doktoren ebenso exportieren können, wie man jetzt den Kaffee, die Kleie und die Bananen exportiert, oder aber werden wir das Vergnügen haben, uns von einem Doktor der Rechte oder der Medizin die Schuhe putzen und den Botendienst besorgen zu lassen. Das große Publikum lacht darüber, die Bachareis aber ärgern sich. Bisher waren sie die einzigen, die sich Doktor schimpften, ohne Doktoren zu sein, jetzt aber soll ihnen dieses Recht genommen und jeder Schusterjunge, der die Taxe zahlt, Doktor werden.

Das Problem der absoluten Unterrichtsfreiheit hat wie alles auf dieser besten aller Welten zwei Seiten. Die jedem Bürger gegebene Möglichkeit, Doktordiplome zu fabrizieren, wird und muß nach sich ziehen, daß Leute diesen Titel erwerben, die weder lesen noch schreiben können. Auf der anderen Seite entsteht aber wieder die Hoffnung, richtige Schulen zu erhalten. Daß die bisherigen offiziellen Fakultäten nichts taugen, ist schon längst bekannt. Man muß den Wert der Rechtsfakultäten nur nach den Kenntnissen einer großen Anzahl von Bachareis bemessen, um schon das richtige Urteil zu haben, denn viele, sehr viele von den Herren, die den Rubinring am Finger tragen, sind nichts anderes als etwas verbesserte Analphabeten, und doch haben sie bisher Privilegien genossen. Unter den Professoren der offiziellen Rechtsfakultäten befinden sich Männer, die sich überall als Gelehrte ihres Faches sehen lassen könnten; neben ihnen sicht man aber auch Professoren, die nur der Protektion ihre Stellung verdanken. So ist es auch mit den Zöglingen der Akademien. Es gibt unter den Bachareis Leute, deren Wissen dem eines europäischen Rechtsanwaltes nicht nachsteht, es gibt aber auch solche, die nicht drei Zahlen schreiben oder drei Sätze sprechen können, ohne ein halbes Dutzend Dummheiten zu verzapfen, Leute, die weder ihre Muttersprache noch sonst etwas kennen und die von dem Recht ebensowenig eine Ahnung haben wie von der Magie oder der Alchimie. Es ist noch nicht lange her, als ein Richter des Justiztribunals bei der Zurückweisung einer Appellation die ganze Anlage des Prozesses „blödsinnig" nannte, und diesen Prozeß hatten zwei Bachareis viribus unitis eingeleitet. Im Laufe der langwierigen Verhandlung vor dem Einzelrichter hatten sie wiederholt die schriftlichen Aeußerungen des Gegenadvokaten beanstanden müssen und jedesmal war etwas anderes daraus geworden, so daß auch der schlaueste Mensch nicht mehr herausfinden konnte, um was es sich denn eigentlich handelte. Und dabei war dieses nicht ein kleines Alltagsprozeßchen, sondern eine Sache, für die die beiden Bachareis fünfundzwanzig Contos de Reis verlangten und bekamen. Es fehlte ihnen absolut nicht an gutem Willen, ihre Sache durchzuführen, aber es fehlte ihnen an Wissen; sie konnten dem Gegner nicht folgen und verloren schließlich den Boden unter den Füßen. Ungeeignetere Leute als diese wird auch keine freie Universität zu Doktoren machen können, und wenn eines der neuen Institute es sich zum Prinzip machen wollte, wirklichen Unterricht zu erteilen und die Verleihung des Titels von richtigem Wissen abhängig zu machen, dann wäre das im Vergleich zu der gegenwärtigen Lage sogar ein bedeutender Fortschritt, weil von den offiziellen Anstalten, die alle mehr oder weniger der Politik gehorchen, keine Besserung zu erwarten ist.

So hat unserer Ansicht nach die Gründung der vielen höheren Unterrichtsanstalten ihre zwei Seiten. Sie kann zum Schaden gereichen; sie kann aber auch Gutes mit sich bringen, und deshalb sollte man abwarten, wie die Schulen sich einführen, um über sie ein Urteil fällen zu können.

Unser Staatspräsident, Herr Rodrigues Alves, wird sich in der nächsten Woche nach Santos begeben, wo er am Strande von José Menino einige Tage zu verbringen gedenkt. Er wird im Palace-Hotel Wohnung nehmen.

Mord. Am dritten Tage des neuen Jahres wurde hier der dritte Mord verübt, und der letzte war stupider als der erste. Um etwa sechs Uhr abends kam der Chauffeur Apparicio Simões mit seiner Maschine bei dem Café America, Largo do Thesouro, vorgefahren und hielt dort an. Nach einigen Minuten stieg er von seinem Sitz, um den Motor in Bewegung zu setzen. In dem Augenblick, als der Chauffeur in gebückter Stellung die Kurbel andrehte, sprang ein junger Mann auf ihn zu, zog ein langes Messer und stieß es ihm in den Nacken. Die Szene spielte sich so schnell und so still ab, daß sogar viele der umstehenden Personen erst dann etwas merkten, als der Schwerverwundete auf den Bürgersteig niederfiel. Der Mörder wollte das entstandene Durcheinander zur Flucht benützen, aber zwei Männer, ein italienischer Zeitungsverkäufer und ein italienischer Kaufmann, hatten die Geistesgegenwart, ihn festzuhalten. Der Kampf zwischen dem Mörder und eden zwei anderen dauerte nur kurze Zeit, dann gelang es, dem ersteren die gefährliche Waffe zu entwinden und ihm die Arme festzuhalten. Da die Szene sich an einem der belebtesten Punkte des Stadtzentrums abspielte, so war der Mörder bald von einer ungeheuren Menschenmenge umringt, und die zwei Männer, die ihn festhielten, mußten jetzt wieder alles aufbieten, um ihn vor der sehr berechtigten Wut des Publikums zu schützen. Er wurde nach der kaum hundert Schritt entfernten Zentralpolizei gebracht, wo er mit zynischer Offenheit den ganzen Fall erzählte. Er heiße João Felix da Cunha, sei 21 Jahre alt und seines Zeichens Verkäufer von Zuckerwaren. Am 2. Januar habe er mit dem Chauffeur Apparicio Simões eine Auseinandersetzung gehabt. Dieser habe von ihm einmal Süßigkeiten gekauft und sei ihm 2 Mil 500 Reis schuldig geblieben. Diesen Betrag habe er am Donnerstag einkassieren wollen, aber Simões habe ihn barsch zurückgewiesen. Wegen dieser Beleidigung habe er seinen Tod beschlossen. Am Freitag nachmittag habe er sich ein Dolchmesser angeschafft und mit diesem bewaffnet habe er auf den Chauffeur gewartet, denn er habe gewußt, daß dieser am Largo do Thesouro seinen Standort hatte. Als der Chauffeur sich nun bückte, um die Kurbel des Motors zu drehen, da habe er den richtigen Augenblick erfaßt, um die „schwere Beleidigung" zu rächen. Vom ersten Augenblick an habe er die Absicht gehabt, Simões zu töten und er würde ihm auch noch länger aufgelauert haben.

Apparicio Simões hatte einen kurzen Todeskampf. Schon nach wenigen Sekunden war er eine Leiche, denn der Stich hatte zu gut getroffen. Um neun Uhr abends erschienen seine Eltern auf der Polizei, um seine Leiche abzuholen, und da die ärztliche Untersuchung bereits abgeschlossen war, so konnte sie ihnen auch sofort ausgeliefert werden. Apparicio war erst neunzehn Jahre alt und für einen Chauffeur eigentlich etwas zu schwach gebaut.

Verlobung. Ihre Verlobung zeigen an Fräulein Mariechen Stiel und Herr Otto Krüger. Wir gratulieren.

„O Estado de S. Paulo. Der sympathische Kollege trat heute in seinen 39. Jahrgang, wozu wir Redaktion und Verlag aufrichtig beglückwünschen.

Todesfall. Vorgestern verstarb unser Landsmann Scheib, der lange Zeit Buchhalter der S. Paulo Railway Co. war und vor einigen Jahren wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt wurde. Wir sprechen den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid aus.

Selbstmord. Am Donnerstag abend nahm die an der Ladeira Dr. Falcão wohnhafte Halbweltlerin Mathilde do Amaral eine starke Portion Lysol zu sich. Sie erhielt wohl sehr bald ärztliche Hilfe, aber es war alles umsonst, denn sie verstarb am Freitag morgen in der Santa Casa, wohin man sie gebracht hatte. Ueber die Motive der Verzweiflungstat ist nichts bekannt.

Geschäftsänderung. Herr Ewald Trapp gibt bekannt, daß er die von ihm seit Jahren betriebene renommierte Schneiderei an seine bisherigen Mitarbeiter Herren Germano Kirchhübel und Gu[illegible]inhard abgetreten hat. Seine Nachfolger werden das Geschäft unter der Firma Kirchhübel & Reinhardt weiterführen.

Der Geist der modernen Häuslichkeit. „Wenn wir die Seele der modernen Wohnung aufspüren und bei uns heimisch machen wollen, so müssen wir alles Antistische abstreifen. Die Räume und die Form der Gegenstände sollen wie natürliche Glieder einer feinen Häuslichkeit, einer kultivierten Geselligkeit erscheinen, wie gebaut von den „Penaten", den Hausgeistern. Die Wohnung soll ein liebes Heim vorstellen, von edler Haltung — aber nicht mit hochnäsigen Allüren, lieber anspruchslos traulich, als von aufdringlichen Linien „rhythmisiert". — Die Aufgabe des Wohnungs-Architekten ist also nicht mehr, zeichnerisch gestaltend den Räumen und Gegenständen eine neue, aparte, künstlerische Erscheinung zu geben, als vielmehr den Geist der modernen Häuslichkeit auszudeuten, die Stimmungen einzufangen, wie ein Dichter die Seele der Dinge zu erlauschen. Wenn wir mit diesen Gedanken uns umsehen, so finden wir die moderne Wohnungskunst durchaus nicht am Ende ihrer Entwicklung. Es sind vielleicht alle formalen Möglichkeiten durchprobiert worden, aber damit sind nur die Wege für die eigentliche Aufgabe geebnet, eine neuzeitliche — nicht Raumkunst, nicht Möbelarchitektur, sondern Wohnungskultur zu schaffen. Wir erwarten keine Stagnation, sondern neue Fortschritte zu diesem Ziel." Diese bemerkenswerten Worte entnehmen wir dem Dezember-Heft der bekannten, auf dem Gebiet moderner Wohnungskultur führenden Zeitschrift „Innen-Dekoration" (Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt), das in prachtvollen Abbildungen Details aus den Innenräumen des von Geh. Baurat Ludwig Hoffmann erbauten neuen Stadthauses in Berlin bringt, reizvollste Skulpturen, Schnitzerein usw. zeigt, ferner eine Anzahl vornehm-bürgerlicher Wohnräume von K. Bertsch, Lucian Bernhard, Ad. Niemeyer; eine Reihe neuzeitlicher Einzelmöbel von Arch. Ludwig Pfaffendorf-Cöln, Prof. Jos. Hoffmann-Wien, Peter Danzer, R. Blaul-München u. a.; ein Landhaus mit Innenräumen von Arch. Haller und Schindler-Zürich, farbige Entwürfe von Ed. Pfeiffer-München, neue Beleuchtungskörper und vieles andere. In allen kultivierten Kreisen ist dieser verdienstvollen, in jedem Hefte anregenden Zeitschrift eine immer zunehmende Verbreitung zu wünschen.

Santos. Am Donnerstag morgen wurde am Hafen vor dem Armazem Nr. 7 ein Mordversuch verübt. Am letzten Dezember hatte der Aufseher Luiz Pires mit dem Vorarbeiter einer Stauerturma Julio Xavier eine Auseinandersetzung wegen eines unbedeutenden Zwischenfalles. Am Donnerstag morgen erschien Julio wieder zur Arbeit und ihm wurde auch von dem Chef des Ladedienstes nichts gesagt. Um neun Uhr ging Julio mit seinen Leuten zum Frühstück, aber er stellte sich zehn Minuten zu spät zur Arbeit ein. Deshalb wurde er von Pires auf das gröbste ausgeschimpft und die Schreierei endete damit, daß der Aufseher Julio mitteilte, er sei mit allen seinen Leuten entlassen. Julio antwortete, daß Pires keinen Arbeiter entlassen könne ,denn die Entlassung gehöre zu den Befugnissen des Verkehrschefs ,bei dem er sich nun beschweren werde. Diese Bemerkung brachte Pires so auf, daß er Julio einen Schlag ins Gesicht versetzte, der diesen zu Boden warf. Er sprang aber sofort wieder auf, lief ins Armazem und kehrte mit einem Revolver bewaffnet zurück. Bevor es jemand verhindern konnte, krachte der Schuß und die Kugel drang Pires in den Leib. Julio übergab sich dem Verkehrschef, der ihn nach der Polizei bringen ließ. An dem Aufkommen Pires' wird gezweifelt, denn die Kugel hat ihm die Eingeweide zerrissen und es ist eine innere Blutung eingetreten.

— Am 31. Dezember ertrank beim Baden in dem Rio Quilombo der 20jährige schwarze Arbeiter Arthur Raymundo. Seine Leiche wurde erst am 2. Januar gefunden.

— Man beklagt sich hier allgemein über den sehr schlechten Dienst der Telephongesellschaft. Es ist schon fast unmöglich, sich mit der Staatshauptstadt telephonisch zu verständigen.

Campinas. Im diesjährigen Staatsetat sind u. a. als Unterstützung an den Deutschen Schul- und Leseverein 2:000$ vorgesehen.

Stellen Sie erst den Namen fest,

ehe Sie elektrische Glühlampen kaufen! Denn nur der Name „OSRAM" garantiert Ihnen dafür, dass sie wirklich die echte Osramlampe vor sich haben, Andere Lampen sind keine „OSRAM"-Lampen

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Kabelnachrichten vom 8. Januar

Deutschland.

— In Berlin, München, Stuttgart und Wien sind bei Beginn des Jahres außergewöhnlich viel Konkurse angemeldet worden, was mit dem Balkankrieg zusammen zu hängen scheint.

— Morgen wird von Bremen der Dampfer „Sierra Ventana" seine erste Reise nach Rio, Montevideo und Buenos Aires antreten .Der Dampfer gehört, wie wir wiederholt berichtet haben, einer neuen Klasse an, die berufen ist, eine sehr fühlbare Lücke im südamerikanischen Dienst des Norddeutschen Lloyd auszufüllen. Außer der „Sierra Ventana" werden noch drei gleiche Dampfer in diesen Dienst gestellt werden.

England.

— Die an der Kaffeevalorisation interessierten englischen Finanzkreise sind sehr erfreut über die befriedigende Lösung, welche die Vereinigten Staaten der Frage der Beschlagnahme des in New York lagernden Valorisationskaffees gegeben haben.

— Dem Protest Englands gegen die in den Vereinigten Staaten gesetzlich festgelegte Befreiung von Abgaben amerikanischer Schiffe, die den Panama-Kanal passieren, wird sich auch Kanada anschließen.

— Meldungen aus Madrid besagen, daß dort jeden Augenblick die Erklärung eines allgemeinen Ausstandes der spanischen Arbeiter erwartet. Der Streik dürfte zunächst in den Kupfererzminen ausbrechen und darauf dürften die Eisenbahner die Arbeit niederlegen. Es verlautet, daß die spanischen Arbeiterorganisationen pekuniäre Hilfe für den Streik von Paris und London erhalten haben.

Italien.

— Der Expräsident des Staates S. Paulo Dr. Albuquerque Lins wurde gestern vom Papste empfangen, der sich längere Zeit mit dem Besucher über kirchliche und weltliche Angelegenheiten unterhielt. Der Papst nahm mit großer Befriedigung die Mitteilungen des Expräsidenten entgegen, daß die [illegible] Orden in S. Paulo Fortschritte machen

und es den dort ansässigen italienischen Arbeitern im Durchschnitt gut geht.

— Der italienische Auswanderungsrat scheint nicht sehr brasilienfreundlich gesinnt zu sein. Er besteht der Regierung gegenüber darauf, daß den Schiffahrtsgesellschaften, welche Dampfer zwischen italienischen Häfen fahren lassen, die Konzession zur Beförderung von Auswanderern entzogen wird. Geschähe das wirklich, so würde der italienische Gesandte in Rio, der bei der brasilianischen Regierung persona grata und eifrig bestrebt ist, die gegenseitigen Beziehungen herzlicher zu gestalten, in eine sehr schiefe Stellung kommen und genötigt sein, sich versetzen zu lassen.

Vereinigte Staaten.

—Die am nordatlantischen Dampferverkehr beteiligten Schiffahrts-Gesellschaften haben im Hinblick auf die Gefahren, welche den Schiffen im Winter, Frühjahr und selbst noch im Sommer durch Eisberge drohen, beschlossen, den Kurs in der Zeit vom 15. d. bis zum August einen Grad südlicher von der regulären Route zu halten.

— An der südlichen antlantischen Küste der Vereinigten Staaten und im Golf von Mexiko haben heftige Stürme getobt, was mehrere Schiffbrüche und den Verlust zahlreicher Menschenleben zur Folge hatte. Die Verbindungen sind nahezu unterbrochen.

Argentinien.

In Buenos Aires fand im Stadtteil Boca gestern eine heftige Naphta-Explosion statt. Dieselbe trug sich im Zoll-Lagerhaus für leichtentzündliche Stoffe zu. Im Nu stand das ganze Lagerhaus in Flammen. Es wurden große Mengen von Naphta, Alkohol, Calcium-Carbid, Oel Teer usw. vernichtet. Aus dem Gebäude ergossen sich wahre Feuerströme auf die Straße. Um ein Ueberspringen des gewaltigen Brandes auf die benachbarten Gebäude zu verhindern, wurden Barrieren von Sand aufgeführt. Die Löscharbeit war äußerst schwierig und anstrengend. Es wurden dabei zahlreiche Feuerwehrleute verletzt.

Der Balkankrieg.

Den zahlreichen Telegrammen, die heute wieder vorliegen, ist nichts von Interesse zu entnehmen. Nur den Eindruck kann man gewinnen, daß der so heiß ersehnte Friede nicht zustande kommen wird. Die Türken werden nicht mehr bieten, als in ihrem Gegenvorschlag enthalten ist, und auf dieser Basis wollen die Balkanverbündeten die Verhandlungen nicht weiter führen. So können wir uns auf die Meldung gefaßt machen, daß die Feindseligkeiten wieder eröffnet worden sind.

Deutsch-evangelische Gemeinde São Paulo, Gottesdienst am Sonntag, den 5. Januar, um 10 Uhr. Wilh. Teschendorf, Pfarrer.

Handelsteil.

Kaffee.

Marktbericht von Santos vom 3. Januar 1913,

Preise

	Pr. 10 kg		Pr. 10 kg
Typ 3	7$900	Moka superior	8$000
„ 4	7$700	Preisbasis für d. Berechnung des Ausfuhrzolles (Pauta)	kg 800 rs
„ 5	7$500		
„ 6	7$300		
„ 7	7$000	Preisbasis a. gleich. Tage d. Vorjahres	8$000
„ 8	6$600		
„ 9	6$000		

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 7$700 für Typ 4 und 7$000 für Typ 7 abgeschlossen.

	3. Jan. 1913	3. Jan. 1912
Zufuhren . . . . . Sack	24 714	23 814
Zufuhren seit 1. ds. Mts. „	49 512	40 528
Tagesdurchschnitt der Zufuhre . . . . „	16 504	13 509
Zufuhren seit 1. Juli 1912 „	7 170 310	8 202 783
Verschiffung 2. Jan. „	55 580	23 270
„ seit Januar „		
„ seit 1. Juli 1912 „	6 119 679	
Verkäufe	24 069	9 857
Vorräte in erster und zweiter Hand . . „	2 406 003	2 632 098
Markttendenz	ruhig	schwach

Verkäufe seit 1. ds. Mts. 59 232 Sack
„ „ 1. Juli 4 621 871 Sack

Landesprodukte.

Grosshandelspreise vom 3. Januar 1913.

Zucker, mascavo . . . per Sack von 60 kg	13$000	— 14$000
„ Krystall . . . „ „ „ 60 „	24$000	— 25$000
„ Gries . . . . „ „ „ 60 „	23$000	— 24$000
Schnaps . . . . . „ Liter . . .	$280	— $300
Erdnüsse . . . . . „ 100 Liter . .	8$000	— 9$000
Reis, ungeschält . . . „ Sack von 60 kg	14$000	— 14$500
„ geschält (a. d. Innern) „ „ „ 58 „	28$000	— 30$000
„ Iguape . . . . „ „ „ 58 „	28$000	— 30$000
Spiritus von 96 Grad . „ Liter . . .	$500	— $700
„ Primaware . . „ „ . . .	$800	— 1$000
Knoblauch . . . . . „ Hundert . .	$500	— 1$000
Klechen (Alfafa) Pr. d. St. „ kg . . .	$250	— $300
Mangabeira-Kautschuk „ Arroba . .	35$000	— 45$000
Kartoffeln, vorige Ernte „ Sack . . .	8$000	— 9$000
„ neue prima „ „ . . .	9$000	— 10$000
Schweinefleisch, gesalzen „ Arroba . .	13$000	— 14$000
Baumwollkerne . . . „ „ . .	$	— $900
Wachs . . . . . „ kg	—	— 1$800
Bohnen, neue . . . . „ 100 Liter . .	19$000	— 20$000
„ vorige Ernte . „ 100 „ . .	10$000	— 12$000
Mandiokamehl (Far. d. m.) „ Sack . . .	13$000	— 14$000
Maismehl . . . . . „ „ . . .	8$000	— 9$000
Rollentabak . . . . . „ Arroba . .	20$000	— 25$000
Rizinuskerne . . . . „ kg . . .	$160	— $180
Butter, frische . . . . „ „ . . .	3$000	— 3$200
Mais, gelber . . . . „ 100 lt . . .	11$500	— 11$800
„ weisser . . . . „ 100 lt . . .	11$500	— 11$000
„ Catete . . . . „ 100 lt . . .	11$500	— 11$800
Eier . . . . . „ Dutzend . .	$[illegible]00	— 1$000
Käse . . . . . „ Stück . . .	1$400	— 1$600
Speck, gesalzen . . . „ Arroba . .	13$000	— 14$000

Gefügel im Grossen

Jg. Hühner u. Hähnchen 100 Stück . .	140$000	— 150$000
Hühner . . . . . „ „ . . .	160$000	— 170$000
Truthühner Dutzend Paare . . .	180$000	— 200$000
Enten . . . . . „ . . .	140$000	— 150$000

Turnerschaft von 1890
in São Paulo

Freitag, den 10. Januar 1913
Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Bericht des Turnrats
4. Neuwahl des Turnrats
5. Anträge der Mitglieder

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Turnrat.

Voranzeige. 6015
Samstag, den 1. Februar 1913
Grosser Maskenball
in den Räumen der Turnhalle.

Externato Allemão
para Meninas.
Privat-Institut, gegründet 1892
75 - Rua da Victoria - 75, S. Paulo
Wiederbeginn des Unterrichts am 7. Januar 1913.
Es werden auch Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren, sowie noch einige Halbpensionärinnen aufgenommen.
Sprechstunden täglich von 1—3 Uhr
6007 Die Vorsteherin
Bertha Wegner Ww.

Höhere
Knaben- und Mädchen-Schule
von Frl. Marie Grothe
INTERNAT u. EXTERNAT
Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen.
Sprechstunden Wochentags von 1 bis 2 Uhr
2532
Rua Cesario Motta Junior 9
S. Paulo
Marie Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchenschulen.
Unterricht in deutscher, französischer und englischer Sprache in Privatstunden und Abendkursen wird erteilt von Frl. Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin

Terziäre Syphilis!
Ich endesgezeichneter Doktor der Medizin von der Fakultät in Bahia, Mitglied der französischen Gesellschaft für Ophtalmologie und der zoologischen Gesellschaft v. Frankreich etc etc., erkläre, dass Elixir de Nogueira, Salsa, Garoba und Guayaco des Apothekers João da Silva Silveira mir in den Fällen von terziärer Syphilis und skrofulösen Affektionen die besten Dienste geleistet hat.
Porto Alegre, 5. Mai 1889.
Dr. Victor de Brito.
Unterschrift durch den Notar Luiz Felippe de Almeida gesetzmässig anerkannt.
Wird in allen guten Apotheken und Droguerien dieser Stadt verkauft.

Linoleum-Teppiche
sowie Linoleum in Meterwaare zum Auslegen der Zimmer, empfing ein grosses Sortiment und empfiehlt zu mässigen Preisen das Tapisserie-Geschäft von (5953
F. Schulz, Rua Seminario 32

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo

Rafael Stamato
teilt den Interessenten mit, dass er seine Werkstätten von der Avenida Martinho Burchard 146 nach der Rua Santa Rosa No. 2, verlegt hat. Er verfügt hier über grosse Räume sowie über eine ausreichende Maschineneinrichtung und ist in der Lage, seine Freunde und Kunden prompt und einwandfrei zu bedienen. Es werden alle in das Maschinenfach schlagende Arbeiten ausgeführt und Eisen- sowie Bronzegusstücke geliefert. Die Spezialität des Etablissements 5698

Engenho Stamato
ohne Zahnrader zum Auspressen von Zuckerrohr ist immer vorrätig. Es wird die Lieferung von Destillierblasen und anderen Geräten für die Landwirtschaft, sägereien, Einrichtungen für Makkaronifabriken, Bäckereien usw, übernommen. Ständig werden auf Lager gehalten grosse Mengen von Wagenbüchsen, Herdplatten, Ventilatoren, gusseiserne Balken und Säulen, Schienen und anderen Baumaterialien
Kontor: Rua do Gazometro No. 1
S. Paulo Caixa postal 429 S. Paulo

Tüchtiges Mädchen
gesucht. Rua Conselheiro Nebias 48, S. Paulo 6045

C. Carlos J. Wehrs
No. 64 - Rua da Quitanda - No. 64
(Gegründet 1851)
:: Rio de Janeiro ::
Vollständiges Lager von Artikeln für
Bau und Reparaturen
von Pianos, Harmoniums etc. zu billigsten Preisen
Buchene Stimmblöcke
in grosser und guter Auswahl zu 12 bis 16$000
Alleinverkauf der Pianos
Schiedmayer & Söhne, Stuttgart
und R. Görs & Kallmann, Berlin
Violinen und Zubehör, Musikalien
Harmoniums für Kinder und Spielsachen mit Musikwerken

Butter-Maschinen
für **Butter-Fabrikation**
System Alphe Laval
Sehr widerstandsfähig
Aus erstklassigem Material
Immer am Lager; Abrahmer u. Stampfer aller Masse, Auspressti sche, Waschvorrichtungen, Gefrierciurichtungen, Pastorisierapparate, Gefässe f. Milchtransport, Hydrometer, Thermometer, Laktometer, graduierte Gefässe, Spatel und sonstiger Zubehör für die Butterfabrikation nach vervollkommensten Systemen.
Import von Maschinen für Landwirtschaft u. Industrie.
Rohren für Wasser, Gas u Abfuhr Metalle und Werkzeuge.
Rua Theophilo Ottoni No. 77
Rio de Janeiro
Hopkins, Causer & Hopkins.

Behrend, Schmidt & C.ia / Rio de Janeiro
Telegr.-Adr.: „Behrend Rio" ◉ Telefon 7 ◉ Postkasten 724
Behrend & Schmidt / Berlin
Elektrische Anlagen für Kraft- und Beleuchtungszwecke
Städtische Beleuchtungs-Anlagen für Gas u. Elektrizität. - Schiffs-Desinfektions-Anlagen
:: Eisenbahnwagon-Beleuchtung aller Systeme ::
(Elektrizität, Gas, Acetylen, Kohlengas usw.)
Mineral-Schmieröl der Standart Oil Company of New York (Tompson & Bedfort Dept.)
Eisenkonstruktionen aller Art, Treppen, Aufzüge und dergl.
Import u. Montage aller Arten von Maschinen
Material für Eisenbahnen, Heer u. Marine

Hotel-Restaurant „Rio Branco"
Rua Acre No. 26 — Rio de Janeiro
(Fein bürgerliches deutsches Haus), gute Zimmer, mässige Preise, internationale Küche, aufmerksame Bedienung. Schnelle Verbindung nach allen Richtungen. — Telefon 4457 Central.
Der Besitzer: G. S. Machado

Rio de Janeiro.
Wiener Bier- u. Speise-Halle
Largo da Carioca 11 - Telephon 1758 (privat 548)
Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botanico, Santa Thereza, Villa Isabell, São Christovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Nictheroy und São Domingos.
Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.
Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskenntnisse. Sprachen: Deutsch; portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch.
2358) Der Besitzer: Wilhelm Althaller.
Delikatessen und Sandwichs. Bier in Chops

Zu vermieten
2 schöne, luftige, möblierte Zimmer in sehr ruhiger, gesunder Lage. Rua Santa Cruz N. 13, (Consolação) S. Paulo. 136

Beteiligung
Mit 20 — 60 Contos de Reis suche mich an irgend welchem schon bestehenden industriellen oder geschäftlich. Unternehmen zubeteiligen. Detaillierte Offerten an Caixa postal 718, S. Paulo. (gr

Kleine möblirte Wohnung
oder grösseres Zimmer mit Kost sucht junges, kinderloses Ehepaar bei deutscher Familie.
Angebote mit Preisangabe unter G. 1822 an die Exp. ds. Bl., Rio de Janeiro.

Küchenchef
für erstklassiges Hotel gesucht. Muss längere Zeit als solcher am Platze gearbeitet haben. Vorzustellen Hotel Universal, Avenida Rio Branco 19, Rio de Janeiro. 6004460

Besseres Fräulein
wünscht Stellung, am liebsten bei Kindern, nach Santos bevorzugt Näheres Villa Aguiar de Andrade 11, (Rua Mauá), S. Paulo. 128

Companhia Cervejaria BRAHMA
empfiehlt ihre bestbekannten, allgemein beliebten u. bevorzugtesten

BIERE
TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchenertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier
Grosser Erfolg: BRAHMINA
helles, leicht eingebrautes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich und billig
GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm! hell und dunkel.
Lieferung ins Haus kostenfrei.
Telephon No. 111 Caixa do Correio No. 1205

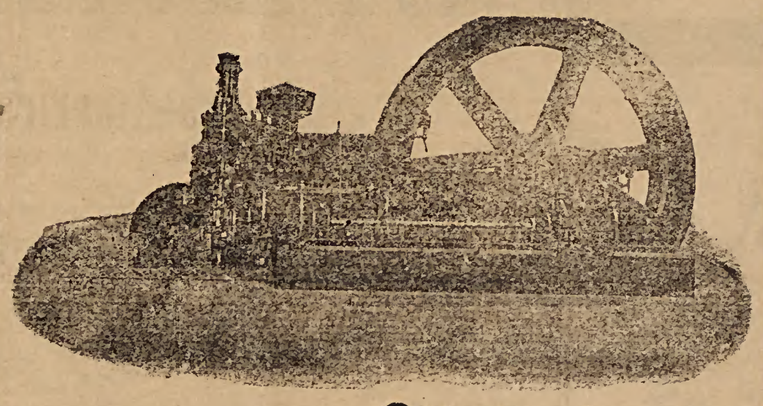
Victoria Strazák
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Rua Ipiranga 5, S. Paulo 157

Kaiser-Borax
Zum tägl. Gebrauch im Bad und Waschwasser.
Kaiser-Borax ist das mildeste und gesundeste Vorsichtsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut, macht sie zart und weiß und beseitigt jeden übeln Geruch. Ein Bad mit Kaiser-Borax nach starker Schweißabsonderung wirkt sehr erfrischend und anregend. Nur echt in roten Cartons.
Kaiser-Borax-Seife erstklassige Toaletteseife.
Alleiniger Fabrikant Heinrich Maek in Ulm a. D.

Von Importhaus wird ein Intelligenter Junge
der deutsch u. portugiesisch spricht, fürs Büro gesucht. Offerten unt. R. E. X. an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 3-4-6

Koch od. Köchin
wird für das Innere des Staates per sofort gesucht. Lohn bis zu 150$000. Zu melden in der Exp. ds. Bl., S. Paulo 6031

Weit über eine Million Pferdekräfte



leisten die **Ottomotoren**
die von der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Cöln-Deutz bis heute geliefert wurden.
Kostenanschläge u. Prospekte über
Gross- u Kleinmotoren, Sauggas-, Diesel-, Bootsmotoren, Motorlokomotiven etc. etc.
erhält man bei der
Gasmotoren-Fabrik Deutz, Rio de Janeiro
Rua 1. de Março 104/6 ▫▫ Succursal Brasileira ▫▫ Caixa postal 1304

Schönheit der Augen!!
Erhalt der Sehkraft durch den Gebrauch des Agua Sulfatada Maravilhosa des Apothekers L. Noronha (Einzig preisgekröntes Präparat auf der National-Ausstellung in Rio de Janeiro 1908). Die wunderbaren Erfolge, welche durch dieses Präparat erreicht wurden, sind so glänzend, dass es heute in jeder Familie unentbehrlich ist u. auf dem Toilette-Tischchen keiner klugen Dame fehlen darf. Das „Agua Sulfatada Maravilhosa heilt nicht nur hartnäckige u chronische Augenleiden, sondern ist auch ein Wiederherstelier der Sehkraft, u. bewahrt sie für viele Jahre. — In schweren Krankheitsfällen wie z. B. bei Augengeschwüren, chronischen Tränen, Entzündung der Augenhaut u. Augenlider, bei Licht- Nebel- u. Funkenscheue bei Augenschuppen u. Brennen der Lider bei neuralgischen Schmerzen etc. wende man tägl. vor dem Schlafengehen u. morgens beim Aufstehen Agua Sulfatada Maravilhosa an. — In solchen Fällen sollen jedoch alle koholische Getränke, wie auch scharfe Speisen vermieden werden. Ebenso ist es empfehlenswert, sich während der Kur des Kaffee's, Tee und der Chokolade zu enthalten, um die Heilung zu beschleunigen. — Es giebt Damen, welche, bevor sie einem Fest beiwohnen, schlechte u. schädliche Drogen verwenden, um einen ausdrucksvollen Blick zu erhalten. Nun gut! Mit 1 od. 2 Tropfen des „Agua Sulfatada" des Apothekers L. Noronha erzielen Sie ausgezeichnete Resultate. — Das Präparat ist von der Direktion des öffentl. Gesundheitsamtes in Rio de Janeiro (Brasilien) approbiert.
N. B Alle Etiquetten des Präparates tragen den Namenszug des Apotnekers L. Noronha. 3071
Agentes: Drogaria Matos, Rua 7 de Setembro 81, od. Rua Bambina 164, Botafogo — Rio de Janeiro.

Wurst- u. Delikatessen-Handlung
Ottomar Möller
Rua Assembléa Nr 75
Telephon 1285 Caixa 1265
RIO DE JANEIRO
empfiehlt:
Cervelatwurst, Bauernwurst, rohen und gekochten Schinken, geräucherte Zunge, Räucherspeck, Cassecler Rippchen, Rauchfleisch, Schmalz usw., usw.
Jeden Mittwoch und Sonnabend: Leberwurst, Wiener Brat urst und sonstige frische Wurstwaren. — Täglich frische Rindsfilets à 5 000
2556

Zur gefl. Beachtung.
Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte.
Hans Schmidt.
Deutscher Zahnarzt 3767

Schwäche
kann, wenn vernachlässigt, schwere Folgen haben.
Sie kann aber leicht und schnell gehoben wurden durch den Gebrauch der roten Pillen von Dr. Williams.
Die Schwäche kann mehrfache Ursachen haben, aber eine der hauptsächlichsten ist der Mangel an reichem und reinem Blut, das den Organismus kräftigt und dem Körper die nötige Energie verleiht, um seinen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Effekte der Schwäche sind ebenfalls mehrfache, aber das Ende ist dasselbe: Blaßheit, Mangel an Energie, Mißmut, Appetitlosigkeit, völlige Niedergeschlagenheit.
Unter diesen Umständen ist der Körper veranlagt, sich zum Herde gefährlicher Krankheiten herzugeben und deshalb soll das Uebel energisch bekämpft werden, da es die Ursache bildet zu einer Menge von Gebrechlichkeiten. Die roten Pillen des Dr. Williams üben in diesen Fällen eine außerordentliche Wirkung aus als tonisches Erfrischungsmittel. Sie reinigen und bereichern das Blut, deshalb sind ihre heilenden Wirkungen tatsächlich überraschend in der Behandlung dieser Krankheiten, denn sie stärken die Muskeln, geben Leben und neue Energie und üben auf den ganzen Organismus eine kräftigende Wirkung aus.
Im nachstehenden drucken wir einen Brief ab von Herrn Florival de Oliveira, bekannter Apotheker in der Rua d'Aurora Nr. 4, Sergipe, Brasilien:
Infolge von Uebeln, die vom übermäßigen Studium und von den Anstrengungen des praktischen Berufslebens kamen, litt ich einige Zeit an Schwäche und trotzdem ich fast alle tonischen Heilmittel verschiedener Marken und andere von mir selber zubereitete Medizinen gebrauchte, waren die Resultate gleich Null. Ich hatte Herzklopfen Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, allgemeine Schwäche und befand mich in einem Zustande von Neurasthenie.
Angesichts der Nutzlosigkeit der Bemühungen, auch mit anderen Heilmitteln, entschloß ich mich, die roten Pillen von Dr. Williams zu nehmen, die mir denn auch über alle Erwartung günstiges Resultat gaben, indem sich die Besserung bald einstellte, daß schließlich alle Merkmale meiner Krankheit verschwanden.
Da ich nun von bester Gesundheit bin, so unterlasse ich es nie meinen Kunden die roten Pillen von Dr. Williams zu empfehlen für alle Krankheiten des Blutes und der Nerven, mit der Ueberzeugung und dem Vertrauen, welches diese Heilmittel durch seine schnellen und erfolgreichen Wirkungen verdient."
Die Pillen sind tonisch, aber nicht abführend. Sie heilen ohne zu schwächen. Man nehme keine anderen „roten Pillen an, sondern fordere immer die von Dr. Williams. Sie werden in allen Apotheken nur in verschlossenen Paketen verkauft. (3

Gasherd
nur wenige Monate gebraucht, Modell der Light and Power, Anschaffungspreis 65$, für 35$ zu verkaufen. Zu besichtigen in der Expedition d. Ztg, Rio de Janeiro.

Wohnung und Pension
sucht ein junger ernster Brasilianer in einer deutschen Familie, in der nur deutsch gesprochen wird, für vier Monate um sich etwas Praxis in dieser Sprache anzueignen.
Angebote Rua José Bonifacio 37 I. Stock, S. Paulo. 6 31

Deutsche Frau
mit erwachsener Tochter sucht Stellung als Wirtschafterin in Republik. Rua Consolação 362, S. Paulo. 129

Arbeiterinnen
auf glatte Paletots und Röcke, ausser dem Hause verlangt Atelier für Damen-Konfektion Emil Holtzer, Rua Visconde Rio Branco 52, S Paulo. 131

Banco da Provincia do Rio Grande do Sul
Gegründet 1858
Capital Rs. 10.000:000$000 :: Stammhaus: Porto Alegre :: Reservefonds Rs. 6.116:667$300
Filialen und Agenturen an allen bedeutenden Plätzen des Staates Rio Grande do Sul.
Rio de Janeiro — Rua da Alfandega 21
2180)
Depositos populares
Begrenzter Konto-Korrent — Verkehr von Rs. 50$000 bis zu 5:000$000 bei 4½% Jahreszinsen, ermächtigt durch Dekret der Bundesregierung vom 31. Dezember 1909. Die Zinsen werden Ende Juni und Dezember gutgeschrieben. Wöchentliche Rückzahlungen von mindestens Rs. 20$000 bis zu 1:000$000 erfolgen ohne vorherige Benachrichtigung

G. Hilscher, Chemnitz (Deutschland), Wirkmaschinenfabrik Gegründet 1851 — Zahlreiche Medaillen
liefert als Spezialität: **Sämtliche Maschinen für Strumpfwaren und Trikotagen,** Cotton-, Paget- und Ränder-Maschinen, Spul-, Kettel- und Nähmaschinen.
Bereits eine grosse Anzahl von Maschinen nach Brasilien geliefert. — Erste Referenzen. — Kostenanschläge, Kataloge und Muster zu Diensten.

Die vornehmsten Familien machen ihre Einkäufe von Brillanten, Perlen u. Schmucksachen in dem bekannten und vertrauenswerten Juweliergeschäft

CASA BENTO LOEB

N. 57 Rua 15 de Novembro N. 57

dem bedeutendsten und billigsten Hause dieser Art in Brasilien

Der Inmunizador Viro

bietet unbedingten Schutz gegen geschlechtliche Ansteckung. Von ersten wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen. — Bei den Armeen der Grossmächte offiziell eingeführt. — Angesichts der grossen Gefahren sollte Jeder sich dieses Schutzes bedienen. **Preis Rs. 1$000 per Packung.**

Zu haben in allen besseren Apotheken. 5959

Mellins Food

das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke 3420
Agenten: Nossack & Co., Santos

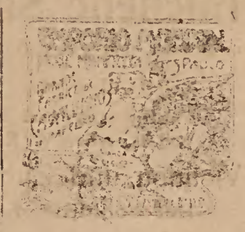
Klinik für Ohren-, Nasen- :: und Halskrankheiten ::

Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist 993
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch-Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden: 12—2 Uhr Rua S. Bento 33 Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Für die Herren
Carlos Jung
G. Müller
Carl Timm
liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Farben aller Art
Cementfarben für Cementplatten, Cementziegel. Steinholz, Asbestschiefer u. Kunststeine aller Art, Eisenrostschutzfarben Kaltwasserfarben, Polierrot liefern:
Farbenwerke Wunsiedel
(Bayern, Deutschland.)

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit empfehl. vidi. Approven. Preisliste u. franko
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.



Grosse Liquidation

im **Emporio Mundial**
Kurz- und Schnittwarengeschäft
Atelier für Damen- und Kinderkleider

Wegen Umzug in das neue Geschäftshaus wird der ganze grosse Stock von Schnittwaren verkauft. Für das neue Geschäft sind schon alle Neuheiten der Hauptstädte Europas bestellt.
Fabrik für Pferdchen aus Pappe Einziges Unternehmen dieser Art in Brasilien. Ausbesserung von Puppen und anderen Spielwaren
Rua Sta. Ephigenia 87-B. S. Paulo. Telefon 1202. **Mosè Maafredi**

Casa Enxoval

Telefon 1244 Rua Direita Ecke Rua S Bento Caixa 112

Neu eingetroffen:
Reichhaltigstes Sortiment in

Handarbeiten

angefangen, vorgezeichnet und fertig.

Handgestickte Taschentücher

Damen-Taschentücher mit Buchstaben :: Weisse und farbige Herrentücher aus Leinen und Seide.

Handschuhe ✻ ✻ ✻ **Corsets**

Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887 von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft Berlin, und der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg.

Volleinbezahltes Aktienkapital Mk. 15.000.000.

Filialen:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos - Porto Alegre - Bahia

Korrespondenten an allen Plätzen des Innern :: | **Telegramm-Adresse für sämtliche Filialen: ALLEMABANK**

Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika u. s. w.

Die Rio Filiale vergütet für Depositen:

Auf 3 Monate fest	3%	p. a.
„ 6 „ „	4½	„ „
„ 9-12 „ „	5½	„ „
Im Konto-Korrent bei 30-tägiger Kündigung	4%	„ „
„ „ „ 60 „ „	5%	„ „

Gesucht
eine perfekte Köchin u. ein ordenl. Hausmädchen bei englischer Familie. Rua Tirapitinguy 18, S. Paulo. ds. Bl., S. Paulo 122

Gesucht wird ein einfach möbliertes Zimmer, event. mit Pension. Angebote unter O. M. an die Exp. 2-3-1

Dr. Gaspary-Pressen

In allen Erdteilen bewährt sind
zur Verfertigung von Steinplatten, Mauersteinen etc. — Cementziegelmaschinen, Steinholzdruckmaschinen, Cementmauerstein-Maschinen
Formen für Kohlen, Stufen.
Steinbrecher — Kellergänge — Betonmischer
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Marienstädt, Deutschland.
Neuer Katalog No. 204 frei.

Casa Allemã de Ferragens

Unseren verehrten Geschäftsfreunden und Kunden zur gefl. Mitteilung, dass wir unser **Eisenwarengeschäft** von der Rua de São João nach der

Rua S. Bento N. 70

(zwischen Praça Antonio Prado und Largo São Bento)
verlegt haben und durch grosse und helle Verkaufs- und Lagerräume in der Lage sind, unsere Kunden besser wie bisher und zu den gewöhnten billigen Preisen bedienen zu können.
S. Paulo, 18. Dezember 1914.
949 **Guilherme Rathsam & Irmãos.**

THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro

Import ◉ ◉ ◉ Export ◉ ◉ ◉ Vertretungen

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5.000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über **11500 Lokomotiven**, jeden Systems und Spurweite.

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von **Radsätzen** für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, **Radreifen, Radsterne** aus Stahlformguss, **Achswellen u Zapfen.** Alle Arten von **Kesselblechen, Rahmenblechen** u. s. w.
Auch für den **Schiffs- u. Maschinenbau** liefern die Werke alles Erforderliche.
Alleinige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke **„Saturn“**
„Saturn“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten u. Anlagen ausschliesslich zur Verwendung.

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- u. Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w
Brückenmaterial und elektrische Krananlagen

Austro-Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa:

Francesca	8. Januar
Laura	16. Januar
Columbia	5. Februar

Der Postdampfer
Francesca
geht am 8. Januar von Santos nach **Rio, Las Palmas, Valencia, Neapel und Triest.**
Passagepreis 3. Klasse nach Las Palmas 125 Frcs, nach Neapel 195 Frcs., nach Valencia 160 und Triest 200 Frcs. u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Nächste Abfahrten nach dem La Plata

Laura	4. Januar
Columbia	18. Januar
Sofia Hohenberg	1. Februar

Der Doppelschraubendampfer
Laura
geht am 4. Januar von Santos nach **Montevideo und Buenos Aires**
Passagepreis 3. Klasse 100$000 u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.
Schnelle Reisen. Drahtlose Telegraphie an Bord.

Der neue Doppelschraubendampfer
Kaiser Franz Josef I.
(2te Reise) von 16.500 Tonnen und 19 Meilen Geschwindigkeit geht am 10. Februar von Santos nach Rio, Teneriffe, Barcelona, Neapel u. Triest. Reisedauer von Santos nach Barcelona 11 T., Neapel 13, Triest 15 Tage. Reise bis Paris 13 Tage via Barcelona, bis Wien, München und Budapest 16 Tage via Triest. — Die 3te Reise erfolgt am 30. März.
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp
Rua Visconde de Inhauma N. 84, RIO DE JANEIRO | Rua 11 de Junho N. 1, SANTOS
Giordano & Comp, Largo do Thesouro 1, S. Paulo.

Empreza de Aguas Gazosas

Sociedade Anonyma
Rua Riachuelo 98 — RIO DE JANEIRO — Rua Riachuelo 98
Telephon No. 2240 — Caixa 241 — Telegr. Adresse: Bilz, Rio
Lager in Meteoro, Rua Visc. Uruguay, in Piedade, Rua Aguiar 23

Bilz liefert prompt frei ins Haus
Bilz Sinalco zum Preise von 2$500 pro Dutzend exklusiv Flaschen

Soda-Limonade	1$000	Ginger-Ale	1$500
Apfel-Mineral	1$000	Tonic-Water	1$500

pro Dutzend exklusive Flaschen 1168

Syphons zu 300 Reis exkl. Flaschen
Getränkesäfte, Fruchtsäfte, Liköre, Essig

HERM. STOLTZ & Co.

Avenida Rio Branco 66-74 **Rio de Janeiro** **Avenida Rio Branco 66-74**

Postfach Nr. 371

Herm. Stoltz, Hamburg | Herm. Stoltz & Co., S. Paulo

Glockengiesserwall 25-26 — Postfach Nr. 461

Agenturen: SANTOS, Postfach 246 — PERNAMBUCO, Postfach 168 — MACEIO', Postfach 12

Telegramm-Adresse für alle Häuser „HERMSTOLTZ“

Import-Abteilung
Import von Reis, Klippfisch etc., Kurz- und Eisenwaren, Schreib-, Druck- und Packpapier, Calcium Carbid, Materialien für Bauzwecke: Cement etc.

Commission und Consignation
in Nationalartikeln.

Technische Abteilung:
Maschinen für Holzbearbeitung, Reisschälmaschinen, Maschinen für Gewinnung von Metallen und Steinkohlen, Materialien für Eisenbahnen, Schienen Decauville, Waggons für Kleinbahnen, Wasserturbinen und Saugasmotore etc., etc.
Landwirtschaftliche Maschinen: „Deere“.
Lokomobilen: „Badenia“; Lokomotiven: „Borsig“.

Schiffs-Abteilung:
General-Agentur des *Norddeutschen Lloyd, Bremen.* Erledigung und Uebernahme jeglicher Schiffsgeschäfte. Vollständiger Stau- und Löschdienst mit eigenem Material, Seeschlepp.

Depositäre
der vorzüglichen Cigarren von *Stender & C.* São Felix, Bahia; der bekannten Minas Butter-Marken „A Brazileira“, „Amazonia“, „Demany“-Minas der Companhia Brazileira de Lacticinios.

Havarie-Kommissariat

Musterlager aller Artikel europäischer und nordamerikanischer Fabrikanten.

Feuer- und Seeversicherungen: General-Vertreter der **„Albingia“-Versicherungs-Act.-Ges., Hamburg,** und der **Alliance Assurance Co. Ltd., LONDON**

Buntes Allerlei.

Tolstoi als Bräutigam. Bevor Tolstoi die Gräfin Sophie heimführte, war er mit einer jungen adeligen Dame namens Valerie Arseniew verlobt. Tolstoi war seiner Braut von ganzem Herzen zugetan. Aber bei ihren grundverschiedenen Charakteren stiegen ihm Bedenken auf, ob sie zueinander ins Ehejoch paßten. Aus den Briefen Tolstois an sie, die die „Revue Blue" kürzlich veröffentlichte, spricht immer der Versuch, den jungen, lebenslustigen, eifrig umschwärmten und wohl auch etwas koketten Mädchen eine ernstere Lebensauffassung beizubringen. So malt er seiner Braut in einem Briefe zwei Bilder von dem künftigen ehelichen Leben. Die Khrapovitsky — unter diesem Namen führt er das junge Ehepaar ein — können mit 3800 Rubel jährlicher Rente fünf Monate in Petersburg und sieben Monate auf dem Lande leben. In der Stadt werden sie im fünften Stockwerk wohnen, sich von der grossen Welt fernhalten und einen eigenen Freundeskreis um sich bilden. Auf dem Lande wollen sie unter ihren Bauern leben, an ihrem Glücke arbeiten und ihr Los ein wenig erleichtern. Beide Ehegatten werden sich von Herzen lieben, werden stets einig und damit auch glücklich sein, und auch die Langweile, die sich einschleppen mag, überwinden. Die Khrapovitsky können aber auch in Petersburg eine „Bel-Etage" mieten rauschende Feste geben, zahlreiche Dienerschaft haben und — sich vor den Gläubigern verbergen; sie können ihre Leibeigenen schinden, alles aus ihnen herauspressen. Die gnädige Frau wird kokett, der Herr Khrapovitsky Spieler sein. Sie werden sich ruinieren und zu guter Letzt sich selber hassen. Fräulein Valerie soll zwischen diesen beiden Lebensweisen wählen, und um die Geliebte einer Prüfung zu unterziehen, überläßt Tolstoi sie zwei Monate lang ganz sich selbst. Sie hat die Prüfungszeit nicht bestanden; Tolstoi erfuhr, daß sie mit einem Musikprofessor tändelte. Er zog sich zurück; denn er hatte erkannt, daß sie nicht zueinander paßten, und es nicht die wahre Liebe gewesen war, die ihn zu Valerie hingezogen hatte. Ohne Groll schied er von ihr und wünschte ihr zum Schlusse in herzlichen Worten „einen guten und braven Mann".

Wie der Zarewitsch erzogen wird. An die widerspruchsvollen Nachrichten von der Krankheit des Zarensohnes anknüpfend, macht der „Figaro" einige Angaben über die Art und Weise, in der das Leben und die Erziehung des Zarewitsch geregelt ist. Wie bei den kleinen Großfürstinnen hat auch bei dem jetzt achteinhalb Jahre alten Großfürsten Alexis Nikolajewitsch die Zarin selbst das Erziehungsprogramm aufgestellt, hat die Stunden der Tagesarbeit geregelt und sprach auch bei der Auswahl der Erzieher das entscheidende Wort. Der frühere Sprachlehrer am Petersburger Pagenkorps Geheimer Rat Petrow leitet den allgemeinen Unterricht. In den Geist der französischen Sprache wird das Kind durch den früheren Erzieher des Großfürsten Sergius von Leuchtenberg, M. Gilliard, eingeführt. Die religiöse Erziehung des künftigen Beherrschers aller Reußen liegt in den Händen des Erzpriesters Wassiljew. Den englischen Unterricht aber hat sich die Mutter selbst vorbehalten. Wohin der Zarewitsch auch reist, immer ist er von allen seinen Lehrern begleitet, sie bilden gleichsam sein pädagogisches Gefolge. Denn der Unterricht wird auch auf Reisen und im Sommeraufenthalt nicht ausgesetzt; nur der Juni und der Juli, die Zeit der größten Hitze, sind wirkliche Ferienmonate; in den übrigen Tagen des Jahres aber hat der kleine Großfürst, von den Sonntagen abgesehen, unbarmherzig Tag für Tag sein Pensum zu leisten. Die Arbeitssumme, die den Lehrern zufällt, ist dafür auch nicht allzu hoch bemessen. Nach dem von der Zarin ausgearbeiteten Stundenplan darf ihr Sohn täglich höchstens drei Lehrstunden haben. Erst für spätere Jahre ist eine Erweiterung des Stundenplanes vorgesehen. Der Unterricht beginnt täglich um 9 Uhr vormittags. Ueber die Art, in der der kleine Zarensohn sich mit seinen Schularbeiten abfindet, sind naturgemäß genauere Einzelheiten nicht zu erfahren gewesen; man weiß nur, daß der Knabe besonders an den Vorlesestunden große Freude hat und auch im Geschichtsunterricht, der sich einstweilen natürlich im wesentlichen auf russische Heldenlegenden beschränkt, viel Interesse zeigt. Die körperliche Ausbildung seines Sohnes soll der Zar selbst leiten, obgleich der Kaiser bekanntlich persönlich für Sport und Turnen nicht allzu viel Sinn hat. Aber er legt großen Wert darauf, daß sein einziger Sohn beizeiten abgehärtet werde und daß er täglich, auch in den Wintermonaten, genügend in frischer freier Luft verbringt. Erziehung, die einstweilen darin besteht, daß der kleine Großfürst gemeinsam mit gleichaltrigen Kindern der Hofbeamten exerziert und soldatisch gedrillt wird. Wenn er dann einmal selbst kommandieren darf, ist die Freude groß und die Augen strahlen.

Hundertjährige über die Kunst, alt zu werden. Gegenüber den vielen Theoretikern, die die verschiedensten Anweisungen geben, wie man sein Leben verlängert, läßt ein Aufsatz in „Chamber's Journal" einmal solche Leute zu Worte kommen, die von Sauerampferkuren, Gymnastik usw. nichts wissen, aber durch ihr hohes Alter beweisen, daß sie die Kunst, alt zu werden, beherrschen. Es handelt sich um vierundzwanzig Hundertjährige in den Vereinigten Staaten — darunter achtzehn Frauen — die nach ihrer Ansicht über die Langlebigkeit gefragt worden sind. Eine Ueberhundertjährige aus Maine sagt: „Man wird hundert Jahre, wenn man ein einfaches Leben führt und keine Arzneien nimmt." Unter Arzneien sind hier wahrscheinlich die Patentmedizinen gemeint, die dutzendweise in den Zeitungen der Union angepriesen werden. Ein hundertjähriger Greis aus New-Hampshire faßt seine Ansicht in die Worte zusammen: „Keinen Tabak und keine Arznei." Frau Anna Betts aus Long Island, die dritte der befragten Hundertjährigen, hat die etwas merkwürdige Antwort gegeben, „man müsse ein paarmal am Tage Burgunderwein trinken, um alt zu werden." Die hundertjährige Frau Nelly Ryan aus New-Jersey dagegen sieht das Geheimnis des Altwerdens in häufigen Seereisen. Unter den weiteren Antworten der Hundertjährigen verdienen ein paar hervorgehoben zu werden, z. B. „Viel arbeiten, gut essen und frische Luft atmen", oder „im Freien leben", oder „fröhlich sein, regelmäßig leben und früh aufstehen", ferner „früh aufstehen und zeitig schlafen gehen" und schließlich „von Milch, Butter und Kartoffeln leben". Zwei der befragten Hundertjährigen, übrigens beide Männer, erklären, durch Befolgung ihres Grundsatzes „sich nie aufregen" ein hohes Alter erreicht zu haben, eines Grundsatzes, der immerhin einiges Wahre enthält. Ueber die 24 Hundertjährigen ist etwas hinzuzufügen, was ihre Antworten nicht enthalten: alle 24 waren verheiratet. Das Verheiratetsein muß offenbar mit dem langen Leben in Beziehung stehen. Zu den Lebensregeln der Hundertjährigen ist also die hinzuzufügen: „Verheirate dich!" Auch über die Berufe, aus denen die Hundertjährigen stammen, macht die englische Zeitschrift Angaben. Es ist wohl kein Zufall, daß alle 24 aus Bauernfamilien stammen. Es sind fast alle Leute mit beschränkten Mitteln, auch ihre Bildung ist recht gering. Sie wissen bestimmt nichts von den Regeln der Hygiene und haben nie daran gedacht, vor dem neuesten Modebazillus die Flucht zu ergreifen. Alt geworden sind sie aber dennoch.

Die größten Brotesser der Welt. Auf Grund der Statistik macht eine französische Zeitschrift interessante Angaben über die Rolle, die das Brot in der Ernährung der verschiedenen Nationen spielt, und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die größten Brotesser die Dänen sind. Denn in Dänemark entfällt auf den Kopf der Bevölkerung jährlich ein Brotverbrauch von nicht weniger als 287 Kilogramm. An zweiter Stelle stehen die Belgier, die für den Kopf der Bevölkerung einen Brotverbrauch von 274 Kilogramm im Jahre aufweisen. Es folgen dann der Franzose mit 234 Kilogramm, der Schweizer 212, der Deutsche mit 209, der Spanier und der Oesterreicher mit je 195, der Russe mit 173, und der Italiener mit 125 Kilogramm. Am wenigsten Brot ißt der Portugiese, denn in seiner Heimat entfallen auf den Kopf der Bevölkerung nur 102 Kilogramm im Jahre.

Kein Beweis. „Du fragst, ob ich sie auch liebe? Na, Junge, so sehr, daß ich Nächte lang nicht schlafen kann, weil ich immer an sie denken muß!" „Das ist durchaus noch kein sicherer Beweis. Dieselbe Wirkung übt auf mich meine Schneiderrechnung aus."

Das beste aller Mineralwasser
ist das natürliche Mineralwasser
von
„ITAIMBE„
Für Tisch und zur Heilung von Magen- Blasen- und Leberleiden.
Zu haben in allen besseren
Hotels und Geschäftshäusern.
5034

Für die heisse Jahreszeit!
Bar Majestic
Rua S. Bento 61-A - Telephon 2290 - S. Paulo
QUEIROZ & TEIXEIRA
Das beste Lokal in São Paulo!
Feine Weine und andere Getränke bester Marken.
Direkter Import.
Komplette Bar
Erfrischungen, Gefrorenes, Tee, Chocolade etc. Frische u. getrocknete Früchte, welche täglich aus den besten Häusern besorgt werden.
Achtung: Das Haus ist für den Empfang der vornehmsten Familien eingerichtet. 2918

Progredior
Grosses Restaurant und Bierausschank.
Leiroz & Livreri
Rua 15 de Novembro Nr. 8 - S. Paulo - Telephon 1890
Jeden Abend Konzert
ausgeführt von einem erstklassigen Sextett.
Mittwochs von 3 bis 5 Uhr
Five o' clock tea

Das Guderin
ist das beste Mittel gegen Blutarmut und allgemeine Schwäche und sowohl Genesenden wie gegen alle Frauenkrankheiten zu empfehlen. — Zu haben in allen Apotheken.
Sociedade de Productos Chimicos
L. Queiroz
Drogaria Americana — S. PAULO (5305)

Wechsel und Dokumente.
Juristischen Wert haben nach den Gesetzen des Bundes und des Staates nur diejenigen privaten Schriftstücke, welche vorschriftsmässig registriert sind.
Die Registrierung, welche für die gerichtliche Anerkennung der Dokumente unerlässlich ist, stellt auch eine Sicherheit dar, falls Schriftstücke verloren gehen, denn die authentischen Abschriften bieten vollen rechtsgültigen Ersatz.
Registrierstelle: Rua Boa Vista 35-A, S. Paulo. 5769

Der beste Schutz gegen Geschlechts-Krankheiten ist der
„Inmunizador viro"
Zu haben in allen guten Apotheken. 5965
Preis der Tube 4$000.

Dr. Alexander Hauer
chem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshülfl. Klinik in Berlin
Consultorium:
Rua Alfandega 79, 1—4 Uhr
Wohnung:
Rua Corrêa de Sá 5, Sta. Thereza
1322 Rio de Janeiro

Dr. Alexander T. Wysard
prakt. Arzt, Geburtshelfer u. Operateur
Wohnung: Rua Pirapitinguy 18
Consultorium: Rua S. Bento 45, sobr.
2992 S. Paulo
Sprechstunden: von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Telephon. Spricht deutsch

GASTHAUS
"Weisse Taube„
Rua do Triumpho 3—5, S. Paulo
hält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. — Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. — Tischweine, Antarctica-Schoppen u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. — Aufmerksame Bedienung Mässige Preise — Pensionisten werden angenommen.
2527 Die Besitzerin
Mathilde Friedrionsson

Dr. W. Seng
Operateur u. Frauenarzt
Telephon N. 33. 2097
Consultorium und Wohnung:
Rua Barão Itapetininga 21
Von 12—4 Uhr. S. Paulo. 3048

Alfred Mohrstedt
— Uhrmacher und Mechaniker —
Rua do Hospicio No. 60 (sobrado)
— Rio de Janeiro — (2287
Reparaturen v. Taschenuhren, Chronometern, Wand- und Turmuhren, Schreibmaschinen Taximetern.

Dr. Carlos Niemeyer
Operateur und Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode die Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern.
Sprechzimmer und Wohnung Rua Arouche 2, S. Paulo
Sprechstunden von 1—3 Uhr.
Gibt jedem Ruf sofort Folge.
Spricht deutsch. 2594

Dr. Gustav Greiner
wohnt
Villa Clementina
Rua do Gado N. 42
gegenüber dem Schlachthause (Chacara). S. Paulo. 5691

José F. Thôman
Konstruktor
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten - - -
Reparaturen - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - - -
Voranschläge gratis

Dr. Nunes Cintra
ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten.
Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.
Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Sprechstunden: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro Eingang v. d. Rua João Alfredo 31 S. Paulo. Spricht deutsch.

Panificação
(Hygienische Brotfabrik) 5964
Schickt Brot und Gebäck frei ins Haus.
Schweizer Brot
wohlschmeckend und nahrhaft, nur 200 Reis.
Mechan. hergest. Brot das Beste für Kinder und die Jugend macht gesunde Zähne u. starke Knochen
Rua Augusto de Queiroz No. 26-30
S. PAULO Telefon No. 3180 S. PAULO

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO (5069)
- - Vorzügliche Familienpension - -
Saubere Zimmer mit moderner Ausstattung
Gute Küche und Getränke bester Qualität
Komplette Pension mit Zimmer 6$—8$ täglich
Monatlich 150$—180$. Einzelne Mahlzeiten 2$

Isis-Vitalin
untersucht und approbiert vom obersten Gesundheitsamt in Rio de Janeiro. Autorisiert durch Dekret Nr. 286 gemäss Gesetz Nr. 5156 vom 8 März 1904.
Naturgemässes Blutnahrungsmittel. Liefert dem Körper die zu seinem Aufbau notwendigen Nervennährsalze. Kein Medikament, sondern ein Blut- und Nervennährmittel von hervorragendem Geschmack. Speziell zu empfehlen Blutarmen, Nervösen und Rekonvaleszenten und bei Schwächezuständen jeglicher Art.
Deutsches Fabrikat. 5521
Zu haben in den Apotheken dieses Staates.

Herren-Schneiderei
von
F. Nowák & Irmão
Reichhaltiges Musterlager in allerneusten Stoffen für
Anzüge, Ueberzieher und Smoking
Soeben angekommen grosses Sortiment in englischen Stoffen für Anzüge und Hoser. — Elegante Ausführung.
Rua Santa Ephigenia No. 24 :: São Paulo

Germano Besser
(5785) Rua Tupinamba No. 24. (Largo Guanabarra)
S. PAULO
übernimmt Neu- u. Umbauten
Spezialität: Anlegen von Lawn Tennis-Plätzen.

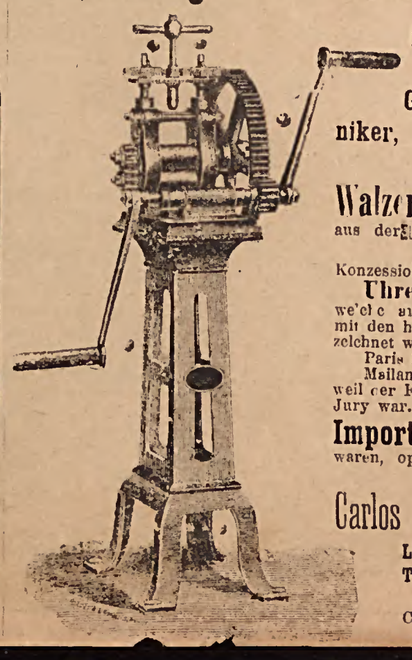
Photographie Quaas
Rua das Palmeiras No. 59 — Telephon No. 1280
SÃO PAULO
Prämiiert auf den Ausstellungen in Rio und Turin mit goldener und silberner Medaille
Garantierte künstlerische Arbeiten - Mässige Preise
Aufnahmen in und ausser dem Hause
Spezialität in Photo-Oel-Portraits

Spielsachen!

Die Casa Fernando
lenkt die Aufmerksamkeit ihrer zahlreichen Kundschaft auf ihr grosses und reichhaltiges Sortiment
Spielsachen
und bittet um Besichtigung der Ausstellung in ihren sieben Schaufenstern.
Grossartige Auswahl in Christbaumschmuck.
Reichhaltiges Lager von Phantasieartikeln für Geschenke. Die grössten Lagerbestände von Metallwaren aus der Württenbergischen Metallwarenfabrik in Geislingen. Enormes Sortiment von Steingut-, Porzellan- und Glaswaren sowie allen in dieses Fach schlagenden Artikeln.
Amerikanische Eisschränke. Kinderwagen und Kinderstühle.
Konkurrenzlose Preise.
Rua Direita 48 Ecke der Rua Libero Badaró
CASA FERNANDO :: S. Paulo Fernando Costa & Co

Eine wirkliche Errungenschaft an heissen Tagen.
Frisches Wasser können Sie sofort in moussirendes
TAFELWASSER
verwandeln, indem Sie es in einem
„Prana" Sparklet Syphon
mit einer entsprechenden Kohlensaeurekapsel saettigen und dies zu einem billigen Preise.
Ein Versuch wird Sie von dem praktischen Wert dieses Apparates ueber jeden Zweifel ueberzeugen.
UEBERALL ERHAELTLICH.

Werkzeuge und Gerätschaften



für Uhrmacher, Goldarbeiter, Graveure, Mechaniker, Elektriker und Optiker.
Walzen u. Zeichenisen
aus der bestbekannten Fabrik „MINO".
Konzessionäre der berühmten Uhren „ZENITH",
welche auf allen Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet wurden
Paris 1900 grosser Preis
Mailand 1906 hors concours weil der Fabrikant Mitglied der Jury war.
Import von Bijouteriewaren und Juwelen, Silberwaren, optischen Instrumenten und Brillen.
Carlos Masetti & Co.
Ladeira Sta. Ephigenia 1
Trav. Paysandú 2 und 4
S. PAULO
Caixa 291—Fernspr. 2708

CHARUTOS
SUERDIECK
Tres Estrellas
Hollandezes
Banqueiros
Princezas
Florinha
Nobreza
Perfeitos
Cigarrilhos

Passend für Europareisende!!
Teppiche aus Tigerfellen mit künstlichen Schädeln, sowie Tatükörbchen, Indianerwaffen, Steinwaffen, Schädeln, Schmetterlinge, Käfer, Schlangen, Vogelbälge für Hut- und Haarputz, zu verkaufen. Alles nur echte Sachen, sehr wichtig für die Wissenschaft. Alle Gattungen Tiere werden zum Ausstopfen angenommen. Rua Cardoso Almeida 34-A, Perdizes, S. Paulo. 4052

Bauplätze à 200$000
am Friedhof von Sant' Anna und 100$000 in Barra Branca, 200 Meter von der Station Tremembé, Linha Cantareira, gelegen, mit 3 Jahren Zahlungsfrist und ohne Bauzwang, verkauft Simon Wucherer, Sitio Barra Branca, Sant' Anna Informationen Rua dos Andradas No. 28, S. Paulo 5440

Deutsche
Tischlerei u. Schriftkastenfabrik
von Max Uhle
empfiehlt sich zu allen ins Fach schlagenden Arbeiten. 5744
Möbel für Haus und Küche, Schriftkasten, Leitern etc. etc.
Alameda dos Andradas 26, S. Paulo

Butter Marke „Esmeralda"
2381 Von reiner Milch
Besser u. billiger als jede andere Marke

Tinoco Machado & Co.
Rua do Hospicio 61 - Rio de Janeiro
Rua 15 de Novembro 34 - São Paulo
Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften

Massage-Institut
von
Wilhelm Gronau, Rua Aurora No. 100
Elektr. Licht Bäder mit Bogen- und Glühlicht.
Dampf-Bäder für den ganzen Körper od. nur Teildämpfe.
Wasser Bäder heiss, kalt oder Wechsel-Bäder.
Kneipp'sche Güsse.
Einwicklungen (Packungen)
Medizinische-Bäder z. B.
Elektrische Lichtermin-Bäder
Kohlensäure-Bäder
Schwefel-Bäder
Kiefernadel-B der
Massagen aller Art, auch Vibrations-Massage, sowie Thure Brandt-Massage für Frauenleiden.
Elektrische Massage mit konstantem od. unterbr. Strom.
Schönheitspflege etc.
Komplette Einrichtung für die gesamte moderne Hydro- und Elektro-Therapie
Sämtliche Anwendungen für die naturgemässe Heilweise

Vermischte Nachrichten.

In welchem Alter ist die Frau am schönsten? Darüber sind die Gelehrten noch nicht einig, in welchem Alter die Frau am schönsten sei, und solange muß man sich bei der Beantwortung dieser Frage, die namentlich für jede Frau von größter Bedeutung ist, an die Antworten halten, die berufene Kenner der Frauenschönheiten geben. Der hochbetagte, über neunzig Jahre alte französische Landschaftsmaler Harpignies erklärt, die Jahre von 16 bis 20 seien die der größten Schönheit der Frau; sein Landsmann Gabriel Ferrier, ebenfalls Maler und außerdem Professor an der Schule der schönen Künste in Paris, meint etwas ausführlicher, noch Musset habe die Jahre von 19 bis 25 für die der größten Frauenschönheit erklärt, heute aber sei es anders und man finde Frauen zwischen 25 und 30, die auf dem Gipfel ihrer Schönheit angelangt seien. Ein dritter französischer Künstler endlich, der Bildhauer Boucher, setzt als Grenzjahre 16 und 30 an. Ein amerikanisches Blatt hat nun jüngst eine Rundfrage unter Amerikanern veranstaltet, um zu einem Endurteil zu kommen, allein die eingegangenen Antworten lassen kein solches Endurteil zu. Die angesehene amerikanische Schriftstellerin Ella Wheeler Wilcox unterscheidet zwei Typen der Frauenschönheit. Einige Mädchen, so erklärt sie, sind mit 14 Jahren sehr hübsch, aber wenn sie älter werden, um die 16 herum, beginnt ihre Schönheit zu schwinden und sie haben bald darauf Alltagsgesichter. Umgekehrt gibt es Mädchen, deren Aussehen bis zum 16. Jahre nichts Ungewöhnliches zeigt, die aber von dieser Zeit an schöner und immer schöner werden, bis sie mit 25 Jahren oder später zu aufgeblühten Schönheiten geworden sind. Liebe und Mutterschaft spielen bei der Entwicklung der Schönheit nach Ansicht der Frau Wilcox eine große Rolle. Schließlich entscheidet sie sich dafür, daß die Frau „mit 28 Jahren das ideale Schönheitsalter" habe. Der amerikanische Bildhauer Borglum meint, die höchste Schönheit der Frau werde nicht in einem bestimmten Alter erreicht, um alsbald wieder nachzulassen, sondern sie erstrecke sich über eine ganze Reihe von Jahren und laufe parallel mit der Zeit der Mutterschaft. Als Anfang setzt er dabei das 18. Jahr fest, und das Ende fällt mit dem Beginne der vierziger Jahre zusammen. Ein anderer amerikanischer Künstler, der Zeichner Harrson Fisher, unterscheidet, ähnlich wie Frau Wilcox, zwei Typen, nämlich den Mädchentypus, den er als „Schulmädchentypus" bezeichnet, und den eigentlichen Frauentypus. Das Alter, das er für die eigentliche Frauenschönheit ansetzt, liegt dem, das Frau Wilcox gewählt hat, auffällig nahe. Fisher bezeichnet nämlich das 29. Lebensjahr als das der größten Schönheit. Er schränkt jedoch die Schärfe dieses Urteilsspruches durch den Zusatz ein, von dem Tage verblasse die Schönheit einer Frau, wo man ihr ansehen kann, wie alt sie ist. Die interessanteste Antwort stammt von Lilian Russell, einer der bekanntesten amerikanischen Schönheiten, die das 50. Lebensjahr schon überschritten hat, aber trotzdem noch als hervorragende Schönheit gilt. Ihre Antwort besteht gewissermaßen aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Theoretisch meint sie, die Frau erreiche mit 35 Jahren, zur Zeit der vollsten körperlichen Reife, die größte Schönheit, und zum Beweise hierfür nennt sie die Venus von Medici, die sie (unbekümmert darum, daß als Modell doch wohl eine Südländerin gedient hat) als 35jährig einschätzt. Praktisch jedoch ist sie der Ansicht, die größte Schönheit einer Frau sei mit 35 Jahren erreicht und dauerte so lange, wie sie diese Schönheit richtig pflegt. Sie selbst liefert hierfür den lebenden Beweis.

Der Mann von vierzig der vollkommene Liebhaber. Das Männerideal der Engländerin von heute ist nicht der Jüngling zwischen 20 und 30, sondern der gereifte Mann von 40 oder mehr Jahren. Dies ist das Urteil, zu dem Frau York Miller, eine angesehene Schriftstellerin, aus eigener Erfahrung gekommen ist. Was sie aus eigenem Erleben weiß, haben ihre viele Geschlechtsgenossinnen, die sie darum gefragt hat, bestätigt, und die Gründe, die andere hierfür anführten, weichen von ihren eigenen nur wenig ab. „Es macht nichts aus," sagt Frau Miller, „wenn sein (des Liebhabers) Haar schon graue Fäden enthält und wenn er feste Gewohnheiten hat. Er ist trotzdem anziehender als der Jüngling von zwanzig oder der selbstzufriedene Mann von Dreißig. Er ist ein nachdenklicher, überlegsamer, dabei entschlossener Mann, und vor allem: er kennt seinen eigenen Wert." Die weiteren Vorzüge des Mannes von Vierzig als Liebhaber, der zum Gatten in Aussicht genommen ist, stellt die Engländerin folgendermaßen zusammen: er weiß gut zu reden. Er hat gewöhnlich reiche Erfahrung im Leben und weiß, was er sagen soll und was seine Gefährtin interessiert. Der junge Mann dagegen geht gewöhnlich in sich selbst auf. Bei Frauen erweckt er den Eindruck, als erwiese er ihnen durch seine Gegenwart eine Vergünstigung. Der Junggeselle von Vierzig ist darüber längst hinaus. Er läßt eine Frau stets fühlen, daß es ihm ein Vergnügen ist, mit ihr zusammen zu sein. Er tut alles, um ihr zu gefallen und läßt keine gesellschaftliche Höflichkeit außer acht, wie es junge Männer tun. Vor allem aber ist er ein guter Kamerad. Es ist selten launenhaft oder niedergeschlagen, und ist als Liebhaber ein Mann, auf den eine Frau sich verlassen kann. Das Wichtigste aber ist, daß er sich wirklich gibt, wie er ist. Wenn man ihn heiratet, bleibt er der, der er war, im Gegensatz zu jungen Männern, die sich als ganz andere entpuppen, wenn die Zeit der ersten Liebe verflogen ist. Soweit die Auseinandersetzungen der englischen Schriftstellerin, die, namentlich für englische Verhältnisse, viel Wahres enthalten. Andere Frauen haben hierzu noch etwas hinzugefügt. Ein junges Mädchen von Zwanzig erklärt z. B.: „Ich liebe den Mann mittleren Alters, weil er mich fühlen läßt, daß ich etwas bin. Solche Männer sagen immer angenehme Dinge. Sie sehen, wie man gekleidet ist, während junge Männer für Spitzen und Bänder keine Augen haben."

Die Schule des ehelichen Glücks. Den amerikanischen Justizbehörden machen jene Ehegatten viel Verdruß, die heimtückischerweise ihre „bessere Hälfte" im Stich gelassen haben und sich weigern, für deren Lebensunterhalt zu sorgen. Zur Strafe werden sie allerdings eingesteckt, bis sie Einkehr gehalten haben und Alimente zahlen wollen. Aber die Zeit, deren sie zur Buße bedürfen, soll recht lange sein, und dadurch wird der Stadt- und Staatssäckel erheblich belastet. Der Leiter des New Yorker Gefängnisses, in dem diese Alimentendrükker, wie sie genannt werden, untergebracht sind, wollte die Alimentenfrage auf eine andere geniale Weise lösen. In New York „zieht" augenblicklich ein Theaterstück mächtig, das den bezeichnenden Titel trägt „Unsere Frauen". Darin wird ein vollendetes eheliches Glück gezeigt und klipp und klar bewiesen, daß jede Frau schlechthin ein Engel ist. Die Theatertruppe erhielt nun eine Einladung, „Unsere Frauen" dem Alimentenklub im Gefängnisse vorzuführen. Die Vorstellung nahm einen durchaus harmonischen Verlauf. Der Gefängnissaal war in ein Theaterparkett umgewandelt worden; Sternenbanner — das Symbol der Freiheit! — schmückten die Wände, und das einzige Verdrießliche war wohl nur, daß die Bühne durch „schwedische Gardinen" vom Zuschauerraum getrennt war. Auch waren die Parkettplätze zellenartig gebaut; „Theaterdiener" in blauer Uniform waren auch zahlreicher vertreten, als dies gewöhnlich im Theater der Fall zu sein pflegt. Auch mutete es etwas ungewöhnlich an, daß die Theaterdiener bewaffnet waren. Die Zuschauer verfehlten nicht, durch würzige Zwischenbemerkungen den Humor des Theaterstückes zu erhöhen. Zum Schlusse hielt der Direktor des Gefängnisses eine zündende Ermahnung an die Versammelten, sich die Lehre der Vorstellung zu Herzen zu nehmen. Der Erfolg der ganzen Vorstellung war jedoch gleich Null, was schon daraus hervorgeht, daß beim Verlassen des Theaters die Alimentendrücker ein Lied anstimmten, das etwa dem deutschen „Stiebel woll'n wir trinken, aber heiraten nicht" entspricht.

Das Geheimnis der ewigen Jugend. Welches ist das Geheimnis der ewigen Jugend? In der richtigen Erkenntnis, daß die, welche als weibliche Schönheitsapostel gelten, in erster Linie dazu berufen sind, über dieses große Geheimnis zu plaudern, hat sich die englische Monatsschrift „Strand" an eine Reihe derer gewandt, die trotz der vielen Lenze, die sie, wie die Welt munkelt, schon zählen, doch eine erstaunliche Jugendfrische bewahrt haben. Die Cavalieri verdankt ihre „ewige Jugend" allein der steten Bewegung, der unaufhörlichen Betätigung, der Uebung. Die Bewegung verhindert Krankheit; Krankheit hat die Flucht der Jugend zur Folge. Darum sorge man zuerst für seine Gesundheit! Auch für die geistige! Zufriedenheit! Vermeidung aller Aufregungen! Eine Schönheit ist immer temperamentlos. Miß Terriß sieht das Zaubermittel in einem möglichst geordneten Leben. Die Bewegung tut es nicht allein, nach ihrer Ansicht. Außer der Bewegung bedarf es noch verschiedener anderer gesunder Lebensmaximen, die vereint erst die ewige Jugend bewahren können. Trotz Wind und Wetter soll man täglich seinen Spaziergang machen ins Freie, dazu viel Früchte essen bei jeder Mahlzeit und — auch eine gehörige Portion Wasser täglich zu sich nehmen. Dabei soll man nie nervös werden und besonders die Kunst, glücklich zu sein, sich anzueignen suchen. Das geschieht dadurch, daß man immer heiter ist. „Es ist ebenso leicht, ein lächelndes Gesicht zu zeigen, als die Stirn in Falten zu ziehen." Auch die „ewig junge" Sarah Bernhardt nimmt das Wort. Sie nennt das Geheimnis der ewigen Jugend, kurz gesagt, das beständige Gefühl, sich jung zu fühlen. „Wir sind so alt, wie wir uns fühlen, und solange ich arbeite, fühle ich mich eben jung. Die Arbeit ist das einzig Wahre und deshalb soll man selbst im Alter nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern in steter Arbeit den Körper nicht rosten lassen. Dann fühlt man sich jung und das ist das Geheimnis der ewigen Jugend."

Geistesgegenwart einer Frau. Ein Engländer, der durch Ceylon reiste, war dort in Trinkomalee der Gast eines mittleren Regierungsbeamten. Er erzählt nun über ein seltenes Beispiel von Geistesgegenwart folgendes: „Das Essen war ausgezeichnet. Aber es war erst halb beendet, als ich hörte, wie die Wirtin mit leiser Stimme der Dienerin den Auftrag gab, einen Krug mit Milch auf das Hirschfell in der Nähe des Stuhles zu stellen. Obgleich sie sehr leise und ohne die geringste Aufregung sprach, wußte ich genau, daß sich eine Schlange im Zimmer aufhalten müsse, die durch die Milch angelockt werden sollte, da Schlangen Milch über alles lieben. Da wir wußten, da die geringste hastige Bewegung uns den Tod bringen könne, saßen wir alle regungslos, ich aber ließ meine Blicke im Zimmer umherschweifen. Kaum war die Milch auf das Fell gestellt worden, als ich bemerkte, wie eine riesige Cobra sich von den Füßen der Wirtin loslöste und auf die Milch zukroch, wo sie sofort getötet wurde. Als das Ungeheuer tot am Boden lag, fiel die Wirtin in Ohnmacht, aber wir alle, die wir bei der Tafel saßen, bewunderten die Geistesgegenwart der Dame, im Augenblick höchster Gefahr vollkommen regungslos zu verharren."

Deutsch-Südamerikanische Bank A.G.
(Banco Germanico da America do Sul)
Kapital 20 Millionen Mark.
Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaafthausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland.
Filiale Rio de Janeiro :: Rua Candelaria N. 21
8037
Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in **Kontokorrent**	3 %	jährlich
» » auf **30 Tage**	3 1/2 %	»
» » auf **60 Tage**	4 %	»
» » auf **90 Tage**	5 %	»
In „Conta Corrente Limitada"		
bis 50 Contos de Reis	4 %	»

Kasse mit Registrier-Apparat „National"
Die Kasse mit Registrier-Apparat „National" erspart in einem Jahre mehr, als sie kostet
Unbedingt notwendig in jedem Geschäfte.
Verlangen Sie heute nähere Angaben bei den
General-Agenten:
Casa Pratt - Rua Quitanda No. 88, Rio de Janeiro
Rua Direita No. 19, S. Paulo
Rua 15 de Novembro No. 63-A, Curityba
Rua 15 de Novembro No. 92, Santos

Hotel et Pension Suisse
Rua Brigadeiro Tobias 1 **São Paulo** Rua Brigadeiro Tobias 1
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
800 Der Inhaber: João Heinrich.

CASA DUCHEN
Rua S. Bento No. 78 S. PAULO Telephon No. 429
Moselweine — Likäre
Rheinweine — Konserven
Bordeauxweine — Früchte
Burgunderweine — Biskuits
Champagner — Schokolate
Grosses Sortiment für Heilige 3 Könige.
Englische Kuchen — Feine Biskuits — Alles sehr preiswert.

A RESIDENCIA
4 Praça da Republica 4
Gardinen
Teppiche
Linoleum
Dekorationen
Ausstellung kompletter Zimmer-Einrichtungen
Unter unseren Artikeln befinden sich eine grosse Anzahl praktischer
Weihnachts-Geschenke
BLUMENSCHEIN & C.IA
:: Möbel-Fabrik ud Tapezier-Werkstätte ::
Rua Dr. Fausto Ferraz N. 11—13 (Paraizo) S. PAULO

Grundstücke auf Abzahlung
zum Preise von 2 0$, 250$, 300$ bis 500$ pro Meter Front in der Rua Machado de Assis und den Seitenstrassen, Villa Marianna. Die Strasse geht von der Rua Vergueiro beim Hause No. 46 in der Nähe des Instituts D. Anna Rosa aus. Es kaufe niemand Grundstücke ohne sie die unserigen anzusehen! Man verkauft vorbehaltlos auf monatliche Abzahlung und 2 Jahre Ziel Parzellen in jeder Grösse von 1 000$ pro Parzelle an. Eine Parzelle zu diesem Preis erfordert nur Zahlungen von 41$700 pro Monat.
Auskunft wird auf den Grundstücken selbst erteilt und zwar im Neubau, oder Travessa da Sé No. 6, Sobrado, S. Paulo. 5843

Pedro van Tol
João van Tol
Zahnärzte
Alameda Barão de Limeira 24
S. PAULO.

Behandlung nach den neuesten, erfolgreichsten und raschestwirkenden Verfahren.
Professor Dr. Alberto Benedetti
Augenarzt u. Operateur
der Poliklinik Umberto I. in Rom, Inhaber des Titels des Vervollkommnungskursus der medizinischen Fakultät in Paris, Professor der Augenklinik und der Augenpathologie an der Königlichen Università in Neapel. Habilitiert in Brasilien durch Diplom der Bundesregierung. (5673)
Sprechstunden in S. Paulo von 1 bis 4 Uhr nachmittags, Rua Dr Falcão 12 Fernsprecher 2544. Caixa postal 689

Von meiner Europareise zurückgekehrt. 5754
Frau Anna Gronau
Rua Aurora No. 100, S. Paulo

Italo-Brasilianische mechanische Werkstätte und Giesserei von
Santisi & Babbini
Rua Monsenhor Andrade No. 192 Caixa 1255. S. PAULO. Telef 2692
Fabrikationsspezialität: Maschinen für Makkaronierzeugung. Besondere Abteilung für Kupfer-Trafilas unter Leitung des tüchtigen Technikers Luigi Cristino (früher bei den Herren Craig & Martins tätig.) Wir fabrizieren ferner automatische französische Gattersäge- und Kreissägemaschinen, Zuckerrohrpressen sowie alle anderen Maschinen für Landwirtschaft und Industrie. 5732

Pension und Chopslokal Lustig
Rua dos Andradas 18
S. Paulo
Teile einem geehrten Publikum mit, das ich einen Chops-Ausschank eingerichtet habe Chops zu 200 Rs. Angenehmer Aufenthalt für Familien Aufmerksame Bedienung zugesichert
Hochachtungsvoll
W. Lustig

Grande Hotel Internacional
Rio de Janeiro
:: Telephon No. 334 Villa ::
Telegramme: Mentges Rio

Deutsches Hotel ersten Ranges, in gesundester Lage von Rio (ca. 300 Meter über Meer) mit prachtvollem Fernblick auf die Bai, und die Hafeneinfahrt. — 20 Minuten vom Largo da Carioca, Zentrum der Stadt, entfernt und mit demselben durch direkten Tramway verbunden. Tennisplatz — Herrliche Garten- und Parkanlagen — Elektrische Beleuchtung — 2 Aufzüge — Zimmer mit Salon und Bad — Luftige Zimmer, sowie Chalets für Familien — Gut ventilierte Speisesäle — Lese-, Musik- und Billard-Säle — Hall — Bäder und Douchen im Hause — Vorzügliche Küche und Weine.
Spezialität: Zeltinger, Piesporter Berneastler Doctor
Photographien vom Hotel liegen in der Expedition der „Deutschen Zeitung" aus.
NOTIZ Angestellter an Bord der einlaufenden Dampfer; mit der Bahn eintreffende Reisende mit kleinem Gepäck begeben sich nach Largo da Carioca (Bondverbindung); Beförderung des grossen Gepäcks übernimmt das Hotel. 226
Vorherige Anmeldung erbeten.
Der Besitzer:
Ferdinand M[illegible]s

Abteilung B. **Transport von Waren, Gepäcks, Boken etc.**
Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Haus- und Reisegepäck ins Haus und vice-versa. — Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos. — Transport und Verschiffung von Fracht- und Eilgut 1624
Abteilung C. **Umzüge und Möbeltransport**
Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Auseinandernehmen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt. 2092
Rua Alvares Penteado 38-A—38 B S Paulo

Die **Empreza de Aguas Gazosas**
Sociedade Anonyma
Rio de Janeiro — Rua Riachuelo 92
Telephon 2361 — Caixa 244 — Telegr.-Adresse: Bi... Rio
unterhält ein ständiges Lager der verschiedenen ins Bi...ufach sowie in die Fabrikation von Getränken aller Art schlagenden Artikeln, wie: 1697
Hopfen — Malz — Korke — Essenzen — Fischleim — Karamel — Droguen — Citronensäure — Weinsteinsäure — ausführliche Kohlensäure in Tuben
ferner
Maschinen zum Füllen, Korken, Flaschenspülen — Mühle, Zapfen, Fässer, Bürsten, Schwefelsäure usw. 31

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin.
Gegründet 1866
Kapital und Reserve 38,150 000 Mark

Rua da Alfandega 11 **Rio de Janeiro** Rua da Alfandega 11

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für **Depositen:**

Auf festen Termin für Depositen per 1 Monat 3% p. a
„ „ „ 3 Monate 4% p. a.
„ „ „ 6 „ 5% p. a.

Auf unbestimmten Termin:
Nach 3 Monaten jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen kündbar 5% p. a.

In „Conta Corrente Limitada“ mit Buch
(Mit besonderer Genehmigung der Bundesregierung) 4% p. a.

Companhia Antarctica Paulista

Telephon No. 621, 926, 2866 **São Paulo** Telephon No. 621, 926, 2866

Antarctica-Pilsen	1/1	Flasch.	8$000
Antarctica-München	12/1	„	8$000
Culmbach	12/2	„	6$500
Culmbach	12/1	„	10$000
Antarctica-Porter	12/2	„	6$500
União hell	12/1	„	5$500
Tivoli-München	12/1	„	5$000
Hamburgeza hell	12/1		4$500
Pretinha schwarz	12/2	„	3$500

Preise ohne Flaschen.

Deposito: Rua da Boa Vista No. 14
Telephon No. 111 2167

Companhia Materiaes para Construcção

Die Gesellschaft verkauft in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen folgende Baumaterialien:

Sand fein und grob und Kies (Produktion der Gesellschaft) **Aetzkalk und gelöschten Kalk** von der Banco União

Zement Marke Salona
von ausgezeichneter Qualität

Holz in rohem Zustande und geschnitten
und zwar:
Balken, Caibros, Latten sowie Fussbodenbretter
in allen Längen und Stärken

Holz für Tischlereien
wie Embuia, Canella und Gumichava.

Bestellungen werden entgegengenommen im Bureau:

Largo da Sé N. 2 - Sobrado
Zimmer N. 6 und im Lager:
Rua da Consolação N. 469 und 471 S. Paulo

PIANOS

Blüthner

Die besten in Deutschland hergestellten
speziell für das hiesige Klima geeignet.
Guter Klang. Unvergleichbare Haltbarkeit.

CASA BLÜTHNER
Inhaber: Nevio Barbosa, alleiniger Vertreter für den Staat S. Paulo.
Rua Anchieta 1, früher Rua do Palacio São Paulo

Allgemeine Elektrizitäts Gesellschaft
BERLIN
General-Vertreter für São Paulo und Minas:
Companhia Paulista de Electricidade
Ausführung elektrischer Anlagen jeder Grösse und Umfanges für Stark- und Schwachstrom. — Depot sämtlicher Materialien für elektrische Anlagen. — Ständiges Lager in allen Telefon-Artikeln.
Vertreter der Telephon-Fabrik Aktien-Gesellschaft vormals J. Berliner, Hannover.
Komplettes Lager von Telephonen, kompletten Telephonstationen, sowie sämtliche Materialien für Fernsprech-Anlagen.
HAUPT-KONTOR:
Rua São Bento Nr. 55 - São Paulo.

Bar und Restaurant
Guanabara
Travessa do Grande Hotel 10-B
S. PAULO
Vorzügliche deutsche Küche
In- und ausländische Getränke bester Marken. Warme und kalte Speisen, Sandwiches etc.
Geöffnet bis 2 Uhr morgens.
Es ladet höfl. ein der Geschäftsführer Carl Schneider.

Restaurant und Konditorei
Miguel Pinoni
47 Rua São Bento 47 — São Paulo
Spezialhaus seiner Art. :: Restaurant erster Ordnung mit Menu :: Geöffnet bis 2 Uhr morgens. Mässige Preise
Kinematographische Vorstellungen ohne Preisaufschlag auf das Verlangte
N. 47 RUA S. BENTO N. 47 - S. PAULO.

Mappin & Webb
London, Paris, Rom, Biarritz, Lausanne, Johannisburg, Sheffield, Rio de Janeiro etc. etc.

Fabrikanten des weltberühmten Silbers „Princeza“
Das einzige Metall, welches das echte Silber vollkommen ersetzt. (4080)
50 Jahre hält es ohne die Farbe zu ändern
Londoner Preise, denen nur der Zoll beigefügt ist

Direkt aus der Fabrik zum Publikum!!
37 Rua 15 de Novembro 37 — S PAULO

Robey & Co., Limited
Lincoln (England)
Fabrikanten von Dampfmaschinen, Kesseln, transportablen und festen Bergwerkmaschinen, transportablen und festen Maschinen zum Steinbrechen und zum Strassenbau, Quartzbrechern, sowie Petroleum-, Gas-, Spiritus- und Benzin-Kraftmaschinen. Es werden ferner fabriziert Sauggasmotoren, Rohölmotoren, Semi Dieselmotoren, verbesserte Zentrifulgalpumpen und Wasserhitzer. — Es sind jetzt über 50.000 Maschinen grosser Dimensionen von Robey & Co., Limited, in Betrieb. — Man verlange Kataloge, Kostenanschläge, Zeichnungen und Preisaufgaben von den Agenten
5835 **Williams Robertson & Comp.**
Caixa Postal 1551 :: Rio de Janeiro

LUX
Bewährtes Haarwasser
beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.
Hergestellt in der 2354
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17 S. Paulo
Telefon No. 3665

Campinas.
Bar Hamburguez
Rua 11 de Agosto No. 13.
Botequim e Pensão Familiar
in der Nähe von beiden Bahnhöfen, hält sich dem reisenden Publikum stets bestens empfohlen. Gute Küche und aufmerksame Bedienung.
5950 L. B. Stapelfeldt

Jede sparsame Hausfrau
sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verwerten. Strümpfe von den feinsten bis zu den gröbsten werden angestrickt, sowie alle Arten neue Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich ausgeführt, zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch werden dieselben auch abgeholt. **H. M. Hell**
Rua 13 de Maio Nr. 153
S. Paulo.

Heilige 3 Könige!

Reiches Sortiment in Geschenk-Artikeln wie
Spielsachen
Parfumerien
Fahrräder
Puppen
Bebês
und andere sehenswerte Neuheiten im

Grand Bazar Parisien
Alcides H. Pertica
RUA DE S. BENTO 87 S. PAULO
Telephon 1340
Postfach 358

GARAGE
Taxi-Benz
Rua Rego Freitas 7 S. Paulo

Abteilung für Ausbesserungen, Vulkanisierung, Malerei und Sattlerei.
Man ladet Akkumulatoren von elektr. Automobilen.
Bessert Taximeter und Luftkammern aus.
Lager von Automobil-Zubehör.
Ausbesserung und Aenderung von jedwedem Automobil.

Man verlange Kostenanschläge.

Garantierte Ausführung Billigste Preise
Telefon 2895.

Lotterie von São Paulo
Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags
Rua Quintino Bocayuva No. 32
Grösste Prämien
20:000$, 40:000$, 50:000$, 100:000$ 200:000

Pianos
Eben eingetroffene Sendung (5923)
Steinway & Sons (Legitimo) „PERZINA“
Automatisches Piano **„Perzina“** welches von dem Erbauer „Perzina“ mit automatischen Apparaten hergestellt und bis heute das bestbekannte ist.
Einziger Depositär: **Deutsches Pianogeschäft**
Frederico Joachim
Rua Florencio de Abreu No. 5 S. PAULO

Allerlei Interessantes.

Wen Prinzen Treppengeländer herunterrutschen . . . In den „Erinnerungen einer Diplomatenfrau“, die unlängst in englischer Sprache erschienen sind, findet sich auch eine hübsche Geschichte vom deutschen Kaiserhofe, die den deutschen Kaiser als sorgsamen „Pater familias“ zeigt. Der Gatte der Erzählerin — sie selbst verschweigt ihren Namen und deutet nur an, daß sie Amerikanerin ist — wurde eines Tages zum Kaiser gebeten, der mit ihm über eine gewisse Frage Rücksprache nehmen wollte. „Als mein Gatte im kaiserlichen Palaste angekommen war und gerade die Treppenstufen zum Audienzzimmer hinaufstieg, so heißt es in den Erinnerungen, „kam plötzlich der kleine Kronprinz das Treppengeländer in wahnsinnigem Tempo heruntergerutscht, wobei er im Vorbeisausen vor meinem Gatten salutierte. Unten fing ihn ein Diener auf und brachte ihn nach oben zurück, worauf der Kronprinz ein fürchterliches Zetergeschrei von sich gab . . . Ungefähr eine Viertelstunde mußte mein Gatte im Vorzimmer warten, während welcher Zeit eine sehr hörbare Züchtigung hinter verschlossenen Türen vor sich ging. Schließlich trat der Kaiser ein mit hochrotem Gesicht und blitzendem Auge. Er schien den Zweck der Audienz völlig vergessen zu haben; denn während einer vollen Stunde hielt er meinem Gatten einen Vortrag über die Notwendigkeit einer strengen väterlichen Zucht, wobei er nicht zuletzt betonte, daß insbesondere der Hosenboden eines Sohnes manchmal vom Vater einer gründlichen Inspizierung unterzogen werden müsse.“

Wie man Weisheit einbläut. Zum 588. Male jährte sich kürzlich der Todestag von Keizar Daishu, dem Stifter der Sotosekte, eines der Hauptsprößlinge des Buddhismus in Japan. Mit der höchsten Feierlichkeit wurde das Jubiläum des Todestages in dem Sojiji-Tempel zwischen Yokohama und Tokio begangen. Fünf Tage währten die Festlichkeiten, und besonders der letzte Tag ließ Gläubige und Neugierige in zahllosen Scharen herbeiströmen. Es war der Tag des „Amondo“, der Tag, an dem der Oberpriester Fragen beantwortet, welche die Gläubigen in tiefsinniger Betrachtung im vergangenen Jahre herausgeklügelt haben und deren Beantwortung durch den Oberpriester für die ganze Menschheit nach ihrer Meinung von unnennbarem Segen ist. Der Oberpriester erschien in einem Purpurgewande, das über und über mit Chrysanthemen besetzt war. In der Linken trug er einen Pilgerstab, in der Rechten hatte er einen etwa einen Meter langen und 2 bis 3 Zentimeter dicken Stock. Gemessenen Schrittes bestieg er die neben dem Altar aufgebaute Kanzel von geringer Höhe. Dann verkündete er dem harrenden Volke, daß er bereit sei, mit dem „Amondo“ zu beginnen. Eine lange Reihe von 150 Priestern schritt nun in feierlichem Zuge auf die Kanzel zu. Der erste trat vor die Kanzel hin, beugte das Knie, und dann kam aus seinem Munde die Frage, über deren Lösung er ein ganzes Jahr gegrübelt hatte: „Von welcher Farbe würden die Ahornbäume in den Bergen zur gegenwärtigen Jahreszeit sein?“ Der Oberpriester warf einen triumphierenden Blick auf die Volksmenge, hob dann langsam den rechten Arm und — ließ den Stock auf die Schultern des Kandidaten heruntersausen. Gleichzeitig kam von des Heiligen Lippen auch die Antwort: „Mein Sohn, ihre Farbe würde röter sein als die Farbe der Blumen im Mai.“ Und wiederum hob der Oberpriester den Arm; wiederum erhielt der Frager einen kräftigen Hieb auf den Rükken. Dann verbeugte er sich, dankte dem Heiligen für die Belehrung und zog sich zurück. Der zweite aus der Reihe trat vor. „Wie,“ so fragte er mit piepsender Stimme, „entgehen wir am besten der sommerlichen Hitze und der winterlichen Kälte?“ Schwapp! Kaum hatte er seine Frage beendet, als er auch schon seinen Hieb weg hatte. „Geh dahin, wo es weder Winter noch Sommer gibt, wo es weder heiß noch kalt ist.“ Der dritte Priester stellte folgende kühne Behauptung auf: „Der Mond steht am blauen Himmel.“ Es klatschte ordentlich; mit solcher Heftigkeit versetzte ihm der Heilige den Weisheitsschlag, und donnernd brachte er die Worte hervor: „Und das Wasser ist im Kruge.“ Und als er den Stock zum zweiten Male auf den Priester heruntersausen ließ, da zerbrach er. So ging die heilige Zeremonie fort. Jeder der 150 stellte seine Frage, für einen jeden hatte der weise Heilige eine treffliche Antwort und einen nicht minder trefflichen Stockhieb. Zwölf zerbrochene Stöcke legten am Schlusse der Zeremonie ein beredtes Zeugnis davon ab, wie ernst es der Oberpriester mit seiner Aufgabe genommen hatte. — Und fragt man sich, was diese „Einbläuung von Weisheit“ eigentlich zu bedeuten hat, so gibt es darauf wohl nur die eine Antwort, daß das Ganze nur eine Erprobung des Mutes und der Willfährigkeit, für Buddha und seine Lehre alles zu dulden, sein soll.

Neues von der Heilung der Gicht. Die Schulmedizin verbietet dem Gichtkranken den Fleischgenuß und empfiehlt ihm dafür eine Diät von Milch und Gemüse; außerdem werden alkalische Brunnen verordnet. All dies ist, wie Dr. Guelpa, der medizinische Mitarbeiter der „Revue“, ein in Frankreich recht angesehener Arzt, behauptet, völlig falsch. Gemüse- und Milchgenuß verstärken nach seiner Erfahrung die Erscheinungen der Gicht; man muß den Kranken vielmehr einer besonderen Kur unterwerfen, bei der Gemüse und Milch vermieden werden, während Fleisch genossen wird. In einem längeren Aufsatze der „Revue“ sucht Dr. Guelpa diese seine Ansicht theoretisch zu begründen und durch Erfolge aus seiner Praxis zu stützen. Worin die Gicht besteht, darüber stimmt seine Ansicht mit der der Schulmedizin überein. Gicht entsteht durch übertriebene Ernährung, bei der gewisse Nahrungsmittel übermäßig dem Körper zugeführt werden. Bei der Gicht ist das Endergebnis die Ablagerung harnsaurer Salze in den Gelenkknorpeln. Durch Milch- und Gemüsegenuß wird diese Ablagerung seiner Ansicht nach nur begünstigt, dagegen hat die Zuführung saurer Wasser und der Fleischgenuß den Erfolg, daß die schädlichen Ablagerungen aus dem Körper entfernt werden. Zum Beweise hierfür erzählt Dr. Guelpa ein paar seiner Krankengeschichten. Ein Gichtkranker litt an soweit fortgeschrittener Gicht, daß die meisten seiner Gelenke ziemlich steif waren. Er unterzog sich nun der Guelpaschen Kur: er mußte Fleisch essen, Abführungsmittel einnehmen und in gewissen Zeitabständen fasten. Das Fasten wirkt nach Dr. Guelpa genau wie das Fleischessen, weil der Hungernde seine eigenen Gewebe verzehrt. Der Kranke lebte volle fünf Monate hindurch streng nach Dr. Guelpas Vorschriften. Während dieser Zeit fastete er wenigstens hundert Tage und trank 70 Flaschen Mineralwasser. Vor der Kur hatte er nur unter größten Schmerzen stehen können, auch hatte er sich meistens nicht allein bekleiden und essen können. Nach der Kur war er so weit geheilt, daß er mit Hilfe des Stokkes Spaziergänge ausführen konnte. Ein zweiter Fall, den Dr. Guelpa aus seiner Praxis berichtet, zeigt den guten Erfolg der Kur noch in höherem Maße. Es handelte sich um eine Frau, die seit vielen Jahren an Gicht litt. Die Krankenhausärzte waren der Ansicht, daß die vorgeschrittene Gicht sie früher oder später, aber mit Sicherheit völlig bewegungsunfähig machen würde. Sie war dauernd bettlägerig, ihre Muskeln waren atrophisch, und die meisten Gelenke waren durch Gichtknoten entstellt. So z. B. hatten die Knie einen Umfang von 42 Zentimeter. Dr. Guelpa ließ die Kranke in sein Krankenhaus überführen und unterwarf sie seiner Kur. Bereits nach zwei Monaten konnte sie im Krankenhause mit einem Krückstock die langen Gänge gehen und selbst Treppen steigen. Ohne Krückstock machte ihr das Gehen einige Schwierigkeiten. Nach einem weiteren Monat konnte sie entlassen werden und war imstande, ihre Haushaltungsarbeit zu erledigen. Dr. Guelpa fügt in seiner Arbeit noch hinzu, daß während der Kur, wenn die Beweglichkeit der Gelenke wieder eintritt, regelmäßig Muskelschmerzen auftreten. Diese erklären sich daraus, daß die der Arbeit entwöhnten Muskeln leicht ermüden. Gegen diese Erscheinung verordnet er verschiedene Medikamente. Natürlich kann man Dr. Guelpas Ansicht über die Gicht und ihre Heilung theoretisch überhaupt nicht beurteilen, sondern die Nachprüfung ist Sache eines Praktikers.

Von der Mode des zweiten Empires. Mit vollen Segeln steuern wir einer Renaissance der Mode des zweiten Kaiserreiches entgegen. Die Raffungen, die gegenwärtig so beliebt sind, sind ein Uebergang zur Form der Krinoline, deren Wiederkehr in den letzten Jahren immer wieder prophezeit worden ist. Alles kehrt in der Mode wieder, und so ist denn die Krinoline, das bezeichnendste Kleidungsstück des zweiten Kaiserreichs, auch keine Erfindung dieser Zeit, sondern die Archäologen kennen Statuetten und Puppen aus dem Altertum mit krinolinenartiger Gewandung. André Beaunier, der sich in der „Revue Hebdomanaire“ mit der Mode des zweiten Kaiserreiches beschäftigt, erzählt, wie auch zur Glanzzeit der Kaiserin Eugenie die Krinoline ihre Widersacher hatte, wie sie in Couplets auf der Bühne, in Straßenliedern und Karrikaturen verspottet wurde, ohne daß es half. Sie gelangte doch zur Herrschaft und demgemäß mußte sich nun die ganze Tracht umformen. Da die unteren zwei Drittel der menschlichen Gestalt vollkommen verhüllt waren, wurde der Ausgleich hergestellt, indem das Decolleté vergrößert wurde. Arme und Schultern wurden unverhüllt gelassen, und die Kaiserin Eugenie ging auch hierbei voran. Sie hielt darauf, daß die Damen bei den Hoffestlichkeiten sich streng an die Etikette hielten. Hieraus entstanden aber Schwierigkeiten. Bei den Theatervorstellungen in Compiègne erteilte Napoleon dem Herzog von Bassano den Auftrag, er habe dafür zu sorgen, daß die Ränge mit einer Reihe der schönsten Damen mit tadellosen Schultern besetzt seien. Der arme Herzog befand sich in einer großen Schwierigkeit, denn es gab Damen, die wegen ihrer Stellung durchaus nicht übergangen werden durften, obwohl sie die von Napoleon ausgesprochene Forderung nicht erfüllten, und andere, die zwar die herrlichsten jugendlichen Schultern hatten, gegen deren Hoffähigkeit aber sonst mancherlei Bedenken geltend gemacht werden konnten. Zum Dekolleté gehörte unweigerlich der Schal, der feine, kostspielige Kaschmirschal, der das, was das Dekolleté frei ließ, verhüllen sollte, was er in der Regel aber nicht tat. Man trug ihn in verschiedenen Arten, man trug ihn eckig und spitz, hoch am Halse oder tief an den Schultern, immer aber war er eine Kostbarkeit. Sehr vernünftigerweise trug man, um die Figur nach oben zusammenlaufen zu lassen, keine Hüte. Toques oder Kapotthüte, die den Umfang des Kopfes nicht wesentlich vergrößerten; dazu gehörte ein Sonnenschirmchen mit biegsamem Griff und der Fächer. Genau wie vor der Revolution wurde die Mode immer prächtiger und wurden die Feste immer üppiger, bis mit der Umwälzung des Jahres 1870 die Mode des zweiten Empires hinweggefegt wurde.

Das größte Tierhospital der Welt. In New York ist gegenwärtig das größte und am besten eingerichtete Tierkrankenhaus im Erstehen. Die nötigen Mittel sind durch den New Yorker Frauen-Tierschutzverein und Freunde des Tierschutzes aufgebracht worden. Ein stattlicher Bauplatz ist für 66.500 Dollar erworben; mit dem Bau des Hauses, das die denkbar besten Einrichtungen haben wird, ist begonnen. Schon in diesem Sommer ist die Präsidentin des Vereins, Mrs. James Speyer, zum Studium der wichtigsten Tierkrankenhäuser in Europa herumgereist und die von ihr gesammelten Erfahrungen werden in weitgehendem Maße Verwendung finden. In dem Bau, dessen Kostenanschlag 50.000 Dollar vorsieht, befindet sich ein großer Operationssaal. Bequeme Einrichtungen sind für 25 Pferde und ebensoviel Hunde als Patienten getroffen worden; doch kann die Zahl derer, die hier Behandlung und Heilung finden, viel größer sein. Tag und Nacht ist in dem Krankenhaus ein Arzt mit zahlreichen Wärtern bereit, um kranke Tiere zu behandeln und ihnen erste Hilfe angedeihen zu lassen. Der Verein sorgt dafür, daß Unglücksfälle von Tieren möglichst rasch nach der Station gemeldet werden. Auch sonst ist der New Yorker Tierschutzverein sehr tätig; er hat jetzt durchgesetzt, daß „des Pferdes Bitte“, eine volkstümlich gehaltene Ermahnung zu guter Behandlung der Tiere, in sämtliche Lesebücher der südamerikanischen Schulen eingerückt wird und zugleich in 2500 Zeitungen erscheint. Mehr als 5000 Exemplare der „Bitte“ sind in Ställen und Hufschmieden in und um New York angebracht.

Wo sind die schönsten englischen Mädchen zu finden? Aus London wird geschrieben: Die Behauptung eines in literarischen und künstlerischen Kreisen wohlbekannten Irländers, daß die schönsten Mädchen des Vereinigten Königreichs in Dublin zu finden seien, hat lebhafte Opposition im ganzen Vereinigten Königreich hervorgerufen. Ein englischer Sachverständiger, ein bekannter Porträtmaler, dessen Frauen- und Mädchenbildnisse besonderen Erfolg fanden, läßt den irischen Mädchen bloß eine Anerkennung zuteil werden. Der Reiz „irländischer Mädchenaugen“ sei eigentlich. Indessen seien die Gesichtszüge der Irländerinnen zur Unregelmäßigkeit geneigt. Schottische Mädchen verdienen Lob mit Rücksicht auf die Regelmäßigkeit ihrer Gesichtszüge. In der schottischen Grafschaft Argyllshire oder in den Lowlands seien vollkommene Typen, was Regelmäßigkeit der Züge anbelangt, überaus häufig. An Liebreiz der Züge, frischer Gesichtsfarbe und köstlicher Rundung und Weichheit der Wagen können die Mädchen der englischen Grafschaft Devonshire wohl kaum übertroffen werden. So lautet die Ansicht des Frauenmalers, der, so oft er aus dem Auslande nach London zurückkehrt, den Eindruck gewinnt, daß London im Grunde genommen, über eine erkleckliche Zahl hübscher Mädchen und Frauen verfüge. Zwar besitze die Londonerin in ihrer Kleidung nicht den Schick der Pariserin oder der Amerikanerin. Der Hauptreiz der Londonerin sei in ihrer Lebhaftigkeit zu suchen. Die Londonerin, wenn sie jung ist, sehe sanfter aus als die Französin oder Amerikanerin. Dieser Umstand erhöhe ihre Anziehungskraft. Doch sei die Bewohnerin der englischen Metropole schwer zu malen. Der stete Wechsel im Gesichtsausdruck, der ihr eigen sei, mache die Aufgabe des Porträtmalers zu keiner geringen. Nur statuenhafte Schönheit sei leicht zu malen. Diese allerdings sei höchst spärlich in England vertreten.

Material Electrico Siemens

Comp.ia Brasileira de Electricidade Siemens-Schuckertwerke

Rio de Janeiro: Rua do Hospicio 29 — **Bello Horizonte:** Rua da Bahia 1014
São Paulo: Rua 15 de Novembro, Ecke Rua Boa Vista 4, I.º andar — **Bahia:** Rua Formosa 13
Porto Alegre: Die Filiale wird in Kürze eröffnet

Telefon No 3921 — Telefon No. 3921

:: **Bau von Ueberlandzentralen und Elektrizitätswerken für Städte.** ::

Bau von elektrischen Bahnen für Personen u. Güterbeförderung

Elektr. Lokomotiven für Bergbau, Industrie und Landwirtschaft

Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen mit Benutzung von Dampf- u. Wasserturbinen, Dampfmaschinen, Petroleum- u. Oel-Motoren etc.

Grosses Lager von Dynamos, Motoren, Transformatoren, Glühlampen mit Kohlenfaden und Metallfadenlampen, „Tantalo-Siemens" und „Wotan-Siemens", Bogenlampen verschiedener Typen, Kohlen, - - - - - hochmoderne Ventilatoren etc. etc. - - - - -

Alles erforderliche Material für Hoch- u. Niederspannungsnetze, für Innen- u. Aussenbeleuchtung – Blitzableiter des privilegierten Types Siemens, anerkannt der jetzt vollkommenste gegen atmosphärische Entladungen.

Drahtlose Telegraphie System „TELEFUNKEN" (tönende Funken), 1400 Land- und Schiffs-Stationen geliefert in verschiedenen Ländern.

Telegraphie mit Draht, Telephonie etc. Polizei- u. Feuermelder. – Messinstrumente für Montage u. Laboratorien. – Elektromedizinische Apparate.

Luft- u. Erd-Kabel-, Untersee-Kabel-Leitungen. – Elektrische Hochöfen zur Reduktion von Erzen. – Elektrostahlöfen. – Elektrische Oefen zum Schmelzen von Zink, Messing, Kupfer etc. – Elektrochemische Installationen etc.

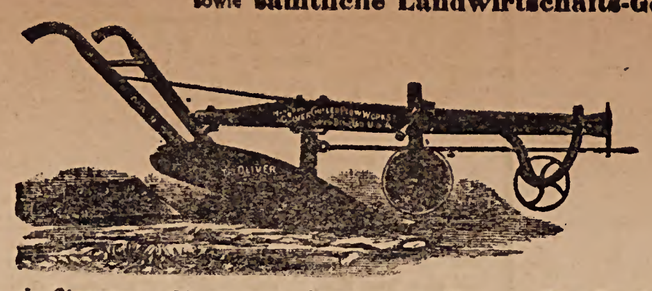
Gasolin-Lanchen und solche mit elektrischem Antrieb.
- - - Geschwindigkeits- u. Volumen-Wassermesser - - -

Wasser- u. Entstäubungs-Pumpen mit elektrischem Antrieb – Scheinwerfer.

Betriebskapital des Siemens-Schuckert-Concerns **500 Millionen Mark**

Oliver Pflüge

sowie sämtliche Landwirtschafts-Geräte



Rio de Janeiro – Caixa N. 745 – **Hasenclever & Co.** – *São Paulo* – Caixa 78 –

Pensão Allemã

22 - Rua José Bonifacio - 22, S. Paulo
Filialen: Rua José Bonifacio Nr. 35-A, 35-B und 37

Schön mobilierte Zimmer für Familien und Reisende.

Pension pro Monat . 70$000
Einzelne Mahlzeiten . 1$500
mit halber Flasche Wein 2$000

Volle Pension pro Tag 5$— 7
„ „ „ Mt. 100$—180$
Für Familien entsprechenden Rabatt.

30 Vales für je eine Mahlzeit Rs. 37$000

1626 — **Fichtler & Degrave.**

Feuerversicherungs-Gesellschaft

Guardian

Assurance Company Ltd.

LONDON — 1670

Etabliert seit 1831

Kapital . . . . . Pf. 2.000.000
Fonds . . . . . „ 6.460.000
Jährliche Renten. . . . . „ 1.180.000

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Magazinen, Warenbeständen, Wohnhäusern, Möbeln etc. für mässige Prämien.

AGENTEN:

E. Johnston & Comp., Ltd.
Rua Frei Gaspar N. 12 (sob.) - **SANTOS**

Caixa Mutua de Pensões Vitalicias

Die erste Institution für lebenslängliche Rentenversicherung in den Vereinigten Staaten v. Brasilien

Depot auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200:000$000

Zentralbureau: Travessa da Sé (Eigenes Gebäude) S. PAULO — **600 Korrespondenten** in allen Staaten Brasiliens zerstreut — **Filiale** Rua José Mauricio 115 — Sobrado Rio de Janeiro (Eigenes Gebäude

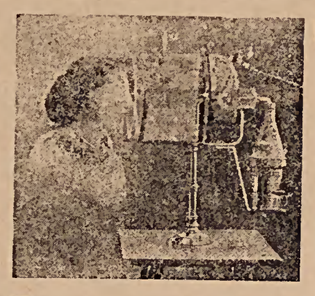
Gezeichnetes Kapital 13.138:920$ — Unveräusserliche Fonds 3.572:080$
Eingetragene Mitglieder bis 21. Dezember 64.283

Pensionen:

Kasse A. Bei einer monatlichen Zahlung von 1$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

Kasse B. Bei einer monatlichen Zahlung von 5$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension

— **Statuten und Reglements gratis jedem der sie verlangt.** —



Moderne Schönheitspflege

Institut de Massage

(Beauté et Manicure)

Von **Babette Stein,** Rua Cesario Motta 63, S. Paulo

Natürliche Schönheitspflege, bestehend in Gesichts-Lichtbäder mit Farbenbestrahlung, Gesichts-Dampfbäder mit Kräuter- und Roburator-Zusätzen, Gesichts-Massage mit kosmetischen Cremen und pneumatischen Apparaten, Spezialität gegen Fettigkeit der Haut, grosse Poren, welke Haut, Mitesser, Blüten, Pickeln, Pusteln, Doppelkinn, Migräne-Neuralgien etc. etc. Kopfwaschen. Allgemeine Massage, so, wie Thure-Brand'sche, für Frauenleiden. (5007

Charutos Dannemann

Universaes

Alleinige Vertreter

Zerrenner, Bülow & C.

Rua São Bento 81 - São Paulo

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY

Kapital . . Pfd. Sterl. 2,641,250
Reservefonds „ „ 2,461,072
„ „ 5,102,322

Die **London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft** übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo

Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento N. 81.

Chapelaria Allemã

von **Henrique Möntmann & Co.**
S PAULO — Rua Direita No. 10-B. — Telefon 3748

Erstklassiges Herren- und Damen-Hutgeschäft

empfehlen alle in- und ausländischen Waren. Herren-, Damen- und Kinderhüte zu mässigsten Preisen. — Soeben eingetroffen die neueste Mode in Herrenhüten **Marke „Meyser"** sowie Habig - Wien. Anfertigung nach Mass von seidenen Zylinderhüten, der neuesten Mode entsprechend. Formen und umarbeiten von Herren- u. Damen-Hüten jeder Art. Waschen und formen von Panamá- u. Strohhüten nach neuem System.

Orenstein & Koppel-Arthur Koppel, A.G. Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc.

Portland-Zement „Germania"

seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt.

Alle Arten von Baubedarfsartikeln

Streckmetall und Rundeisen für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern
Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr

Rohrmasten und Wasserleitungs-Rohre,
nahtlos aus Stahl, in unübertroffener Qualität, **unzerbrechlich.**

Vertreter:

Schmidt, Trost & Co.
Santos — S. Paulo — Rio de Janeiro

Sociedade Tubos Mannesmann, Ld.

RIO DE JANEIRO
Caixa Postal 191

Natlos gewalzte
Mannesmann - Stahl - Muffenrohre

für Wasser- und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft, in Länge von ca. 7—12 mtr. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage.

Natlos gewalzte
Mannesmann-Stahlrohr-Masten
für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telephonmasten.

Natlos gewalzte
Mannesmann-Siederohre, Flanschenrohre für Hochdruckleitungen, **Bohrrohre, Gewinderohre.**

— **Turbinen-Leitungsrohre.** —

Frischer 2568

Gemüse- u. Blumen-Samen

Soeben angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt

Praça Antonio Prado 9 — **Loja Flora** — Caixa postal 807

Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Mannigfaltiges.

Die moderne Frau Ostasiens. Die moderne „Republik China" ist nicht in letzter Linie ein Werk der chinesischen Frau. Wie die japanische Schriftstellerin Adachi Kinnosuke in einem Aufsatze in der „American Review of Reviews" ausführt, waren chinesische Frauen das treibende Moment für die Empörung Jungchinas. Im Kampfe für die Freiheit haben eine Reihe von Frauen ihr Leben lassen müssen. Bekannt wird vielleicht das tragische Ende einer der berühmtesten chinesischen Schauspielerinnen, Tchin-Tchilan, sein, die im März des Jahres 1911 auf dem Schaffott ihr Verlangen, dem chinesischen Volke die Freiheit vom Mandschujoch zu bringen, büßen mußte. Nur durch Betrügereien konnte sie beseitigt werden: man beschuldigte sie nämlich an, einen reichen Kaufmann, der ihr nahestand, ermordet zu haben, um dessen Geld für revolutionäre Zwecke verwenden zu können. Noch ein anderer Name, der der jungen Chinesin Tsiutsin, ist in den Annalen der chinesischen Freiheitsbewegung mit unauslöschlichen Lettern eingeschrieben. Als sie in Tokio studierte, hatte die moderne Kultur sie ergriffen; sie verwandte die reiche Erbschaft, die ihr der Vater vermacht hatte, im Dienste der revolutionären Partei. Auch sie hat unter dem Henkerbeile für die Vorbereitungen büßen müssen, durch die sie Jungchina den Weg zur Republik ebnete. Aber wohl die berühmteste Vorkämpferin für die junge Republik ist die Chinesin Su, die trotz ihrer 65 Jahre mit jugendlicher Begeisterung ihre in Tokio um sie versammelten Lansleute zum Kampfe gegen die Mandschus anzufeuern wußte; von der japanischen Hauptstadt aus überschwemmte sie ganz China mit Flugschriften. Sie verfügte über eine geradezu wundervolle Gabe der Redekunst, und nicht selten hat sie ihre Zuhörer und -Hörerinnen zu Tränen gerührt, wenn sie ihnen ein Bild von der Tyrannei der Mandschus ausmalte. Nicht vergessen werden dürften übrigens auch die beiden Schwestern Wu-Genan und Wu-Yanan, die anfangs von Tokio und später von London aus der revolutionären Bewegung wertvolle Dienste geleistet haben. Den mit chinesischen Verhältnissen Vertrauten wird diese rege Anteilnahme der Frau an der chinesuke — keineswegs überraschen; denn die Frau wird durchwegs im himmlischen Reiche sehr hoch geschätzt. Zu wiederholten Malen ist China von Frauen regiert worden. Nach dem einstigen kaiserlichen Hausgesetz führte ja auch immer für einen noch minderjährigen Regenten die Kaisermutter die Regentschaft, wie es der Fall der Kaiserin Hu-Tse ja noch unlängst gezeigt hat. Ja ein japanischer Diplomat, der als einer der besten Kenner Chinas gilt, äußert sich in einem Buche über das himmlische Reich wie folgt: „In China ist das weibliche Geschlecht das stärkere. Selbst in den unteren Klassen ist die Frau die Lenkerin des Familiengeschicks." Das heißt auf gut deutsch: in China hat die Frau die Hosen an. In Japan treffen wir wieder ganz andere Verhältnisse. Dort litt jahrhundertelang, wie die Schriftstellerin ausführt, die Frau unter der Knechtschaft des Mannes, Bedrückt und verachtet, konnte die Japanerin auf die Entwicklung ihres Vaterlandes keinen Einfluß ausüben. In neuerer Zeit haben sich die Verhältnisse ja ein wenig gebessert. So hat z. B. die Frau Hagino Yosci-Ko den Frauen den Zutritt zum ärztlichen Berufe im Jahre 1884 erkämpft mit dem Erfolge, daß es heute 250 Aerztinnen in dem Lande der aufgehenden Sonne gibt. Die berühmteste Privatklinik in Tokio wird beispielsweise von einer Aerztin, von Frau Yoskioka Yayoi, geleitet. Im Lehrberufe sind die Frauen ebenfalls ziemlich stark vertreten. Von 2900 Lehrkräften in Tokio gehören 1100 dem weiblichen Geschlechte an.

Der anspruchsvolle Doppelgänger. In einem Bande, den Ernest Daudet kürzlich unter dem Titel „Die Chronik unserer Tage" in Paris hat erscheinen lassen, weiß er unter allerhand Erinnerungen aus seinem langen und inhaltsreichen Leben sehr unterhaltend von einem Barbier zu erzählen, dessen Stolz und tragisches Schicksal zugleich es war, dem Kaiser Napoleon III. im Aeußeren auf ein Haar zu gleichen. Er sah dem Kaiser, der damals auf der Höhe seiner Macht stand, so ähnlich, daß Villemessant, der Leiter des oppositionellen „Figaro", als er des Mannes ansichtig wurde, in der ihm eigenen drastischen Art sagte: „Zum Verwechseln ähnlich! Um auf ihn zu schießen!" Im übrigen war dieser Doppelgänger des Herrschers ein armer Teufel. Seine Aehnlichkeit mit dem Kaiser war so ziemlich sein einziges Gut und in seinem Kopfe hatte sich allmählich die eigentümliche Anzüge des Souveräns verliehen, Anspruch auf Anerkennung und Versorgung durch den Staat habe. Einen Nebenverdienst verschaffte er sich, indem er einem Photographen in Generalsuniform mit Ordensband und Stern als Modell saß; das Bild fand als Porträt des Kaisers reißenden Absatz. Eines Tages vertraute der Mann, nun Ernest Daudet, dessen Nachbar er war, seinen brennenden Wunsch an, unter den berittenen Gardisten, die damals im Bois de Boulogne Ordnung und Sicherheit aufrecht hielten, Anstellung zu finden, und Ernest Daudet konnte ihm tatsächlich zur Erfüllung dieses Wunsches verhelfen. Nun war er selig. In der malerischen Tracht der kaiserlichen Garde, die hohe Bärenmütze auf dem Haupt, so tat er in der belebtesten und elegantesten Gegend von Paris Dienst, und mancher drehte sich verblüfft nach ihm um. Und dann der größte Augenblick seines Lebens. Er stellte sich in den Weg, als die Kaiserin Eugenie einmal nachmittags ihre gewohnte Spazierfahrt durch das Bois unternahm. Auch sie war von seiner Aehnlichkeit überrascht und rief unwillkürlich aus: „Das ist ja Louis!" Lachend rief sie ihn herbei, um ihn genauer zu betrachten, und lachend erzählte sie ihrem Gemahl bei Tisch von der seltsamen Begegnung. Nun wollte der Kaiser selbst seinen Doppelgänger in Augenschein nehmen und jener erhielt den Befehl, sich bei der nächsten Ausfahrt des Kaisers so aufzustellen, daß er gesehen werden mußte. Das geschah und am Abend überbrachte ihm ein Diener eine Kiste Zigarren als kaiserliches Geschenk. Jetzt aber war es um den Armen geschehen. So oft die Kaiserin ins Bois fuhr, tauchte er mit einem strahlenden, dummen Lächeln vor ihren Augen auf, bis der schönen Kaiserin diese Vision ihres Gemahls in Unteroffizierstracht denn doch gar zu albern schien und sie sich darüber beklagte. Erst wurde er gewissermaßen zur Strafe in eine entfernte Allee versetzt und als das auch nichts half, nahm man ihm sein Pferd und machte einen Fußgardisten aus ihm. Seitdem hörte man nichts mehr von dem Doppelgänger des Kaisers. Der ehrgeizige Barbier, dem seine Physiognomie eine „Carrière" bahnte, aber auch die Unstetheit alles Glück zeigte, war verschollen.

Dienstbotenelend in aller Welt. Jede Hausfrau weiß von dem modernen Dienstbotenelend ihr Liedlein zu singen. Die Ansprüche der Dienst- wird es dem bürgerlichen Haushalt, diesen Ansprüchen zu genügen. Die schönen Zeiten, da der Dienstbote sich als zur Familie gehörend betrachtete, sind geschwunden. Das persönliche Verhältnis zwischen Herr und Diener hat sich gelockert, hat immer mehr rein geschäftlichen Charakter angenommen, und bei dem Mangel an Dienstboten ist die Hausfrau hier der schwächere Teil und manches muß konzedieren, was unseren Müttern und Großmüttern absurd erschienen wäre. Es ist zwar nur ein schwacher Trost, im Unglück Leidensgefährten zu haben, aber ein Trost ist es immerhin doch. Die französischen Hausfrauen kämpfen mit derselben Not, und sie wird erklärlich, wenn man einen Blick in die Statistik tut. Noch vor vierzig Jahren zählte man in Frankreich 892.000 männliche und 1.311.000 weibliche Dienstboten; dreißig Jahre später waren diese Zahlen bereits auf 160.000 und auf 703.000 gesunken. Es liegt auf der Hand, daß bei diesem Mangel an Angebot und bei der stetig wachsenden Nachfrage die Ansprüche der wenigen Mädchen, die nicht von der Fabrik, vom Laden oder von der Schreibmaschine angelockt werden, ins Ungemessene wachsen. Und davon geben uns die Verhältnisse in England ein besonders eindringliches Bild, das in einem Aufsatz der Lectures pour tous entrollt wird. Seitdem sich dort die Dienstboten organisiert haben, haben die Hausfrauen immer mehr Konzessionen machen müssen. Forderungen auf einen oder zwei ganze freie Nachmittage in der Woche sind schon in der Regel und werden als Selbstverständlichkeit bewilligt, ganz abgesehen davon, daß der Sonntagnachmittag und -abend „dienstfrei" sein muß, so daß die Hausfrau an diesem Tage nur Gäste empfangen kann, wenn sie sich entschließt, selbst zu servieren und zu kochen. Und in Kanada verrichtet das Dienstmädchen am Sonntag überhaupt keine Hausarbeit und verläßt am frühen Vormittag elegant gekleidet die Stätte ihrer Arbeit. In Amerika verlangen die Dienstbotensyndikate für Stubenmädchen zweimal in der Woche das Recht, um 8 Uhr das Haus zu verlassen und erst um Mitternacht heimzukehren. Aber noch nicht genug: neuerdings habe die Organisation der Dienstboten verlangt und durchgesetzt, daß auch an Montag-Vormittagen, an denen gewisse Warenhäuser große Ausverkäufe zu billigen Preisen veranstalten, die Dienstmädchen das Recht haben, auszugehen. Die Familie hat dann also zwei Tage abend-Nachmittag und Abend ist frei, der Sonntag natürlich ganz und nun dazu noch der Montag-Vormittag. Immer mehr suchen die Amerikaner daher, die Dienstboten zu ersetzen; in Boston gibt es jetzt eine Teegesellschaft, die täglich Kaffee und Tee fertig in besonderen Apparaten liefert. Der Tee bleibt in diesen Kannen 24 Stunden lang heiß, und eine Gesellschaft läßt früh morgens durch einen Boten Kleider und Stiefel abholen, um sie eine Stunde später pünktlich wieder abzuliefern: gesäubert, gereinigt, gebürstet und neu gebügelt.

Was Locken großer Männer kosten. Glücklich der, der eine Locke vom Haupte einer Berühmtheit sein eigen nennt! Die heutige Welt wiegt sie doppelt und dreifach mit Gold auf. Napoleons Locken stehen in der Liste an erster Stelle. Aber im Laufe der Zeit sind sie sozusagen ein Börsenpapier geworden, das beständigen Schwankungen unterliegt. Brachte eine einzige Locke von des Kaisers Haupte ihrem glücklichen Besitzer 5000 Kronen, so konnte ein anderer für seine Napoleonlocke nur 60 Kronen erzielen. Ferner legen die Lockensammler großen Wert auf den Zeitpunkt, zu welchem die berühmte Locke geschnitten wurde. Eine Locke von dem zehnjährigen Nelson brachte auf einer Auktion nur 40 Kronen, während eine Locke von dem Haupte des unsterblichen Admirals 6300 Kronen vor einigen Monaten erzielte. Wellingtons Haar steht nicht allzu hoch im Preise. Für 20 Kronen konnte man eine seiner Locken kürzlich auf einer Auktion erstehen. Trotz der tadellosen „Aufmachung" — sie wurde nämlich in einem Etui aus Marokkoleder auf der Auktion präsentiert — erzielte eine Locke von Sir Walter Scott nur 80 Kronen. Eine Locke seines Urgroßvaters wurde nur mit dreißig Schilling bewertet, trotzdem diese Locke von dem historischen Barte jenes Scott stammt, der nach der Vertreibung König Jakobs von Schottland geschworen hatte, seinen Bart nicht eher wieder scheren zu lassen, bis auf dem schottischen Thron wieder der rechtmäßige Inhaber säße. Eine kürzlich unter den Hammer gekommene Locke Bryons wurde für 270 Kronen zugeschlagen, trotzdem noch ein authentischer Brief von Bryons Schwester hinzugegeben wurde, der die Echtheit der Locke bewies.